

P o s e n e r Z e i t u n g .

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 1/2 Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1 1/2 Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 28. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst gerubt: Dem Landes-Deconomierath R o p p e auf Breslau die goldene Medaille für Verdienst um die Landwirtschaft; so wie dem Bergmeister August B o l z e zu Eisenberg den Charakter als Berggraf zu verleihen; auch dem Schloßhauptmann von Breslau, Kammerherren Grafen von Schaffgotsch, und dem Schloßhauptmann von Koblenz, Kammerherren Grafen von Voos, Walbe d., die Erlaubnis zur Anlegung des von des Königs von Portugal Majestät ihnen verliehenen Großkreuzes des St. Jago-Ordens; so wie dem Rittergutsbesitzer und Kreis-Deputirten von Blacha auf Tzule, im Kreise Rosenberg in Ober-Sachsen, zur Anlegung des von Sr. Heiligkeit dem Papste ihm verliehenen Kommanderkreuzes des St. Gregorius-Ordens zu ertheilen.

Der frühere Land- und Stadtgerichtsrath J a b e l ist vom 1. Septbr. d. J. ab zum Rechtsanwält bei dem Kreisgericht in Küstrin, mit der Anweisung seines Wohnsitzes in Seelow, und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Frankfurt a. D. ernannt worden.

Se. K. H. der Prinz Friedrich von Preußen ist gestern von Warmbrunn hier eingetroffen.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Paris, Freitag, 27. August, Morgens. Der heutige „Moniteur“ enthält mehrere Ernennungen im diplomatischen Korps. Marquis Turgot, früherer Gesandter in Madrid, ist zum Gesandten in Bern, Adolph Barrot, früherer Gesandter zu Brüssel, ist zum Gesandten in Madrid, Graf Montefury, früherer Bevollmächtigter beim Bundestage zu Frankfurt a. M., ist zum bevollmächtigten Minister in Brüssel, und Graf Salignac-Fenelon, früher außerordentlicher Gesandter in Bern, ist zum bevollmächtigten Minister in Frankfurt a. M. ernannt worden. (Eingeg. 28. August, 7 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 27. August. [Vom Hofe; Abreise der hohen Herrschaften etc.]) Das Geburtstfest des Prinzen Gemahls von England wurde gestern im Schlosse Wabelsburg durch Familienafel, Illumination, Feuerwerk etc. gefeiert. Schon am Morgen überreichte der Herzog von Gotha, der Abends zuvor hier eingetroffen und früh 7 Uhr nach Potsdam gefahren war, seinen erlauchten Bruder mit seinem Besuch; bald darauf traten auch die übrigen hohen Herrschaften dem Prinzen Gemahl ihre Glückwünsche ab und brachten ihm ihre Geschenke dar. Nach dem Dejeuner machten die hohen Personen Spazierfahrten in den königlichen Gärten, da der Regen, welcher sich den ganzen Vormittag ergossen hatte und das schöne Fest erheblich zu beeinträchtigen drohte, aufgehört hatte. Abends 8 Uhr war große Tafel, an welcher die englischen und badischen Gäste, die Mitglieder unserer königlichen Familie, auch der Prinz Friedrich, der am Morgen aus Warmbrunn hier eingetroffen war, der Prinz August von Württemberg, der Prinz Wilhelm von Baden, der Prinz Karl von Hohenzollern-Sigmaringen und andere fürstliche Personen Theil nahmen und zu der auch mehrere hochgestellte Personen, namentlich von den obersten Hofchargen, Einladungen erhalten hatten. Das Gefolge der hohen Gäste speiste an der Marschallstafel im Stadtschlosse zu Potsdam, war aber mit einer Einladung zum Thee beehrt worden. Die Tafelmusik führten die Musikkorps des 1. Garderegiments zu Fuß und des Gardeschützenregiments aus und außerdem trug unser Domchor während der Tafel und des Thees unter Reithardt's Leitung verschiedene Lieder vor. Waghast feenhaft war Abends die Beleuchtung des Schlosses und Parks von Wabelsburg und ebenso des Lustschlosses Glienicke, der Glienicke's Brücke etc.; von schönster Wirkung waren namentlich die bengalischen Flammen. Wegen dieses Festes war Potsdam gestern sehr stark besucht und Abends die Havel mit allerhand Fahrzeugen bedeckt. — Der Prinz von Preußen, der heute Morgen im Schlosse Wabelsburg den Generalintendanten v. Hülsen empfangen hatte, traf mit demselben Vormittags hier ein und fuhr sofort bei der Großfürstin Marie, verwittw. Herzogin von Leuchtenberg, vor, welche gestern Vormittags aus Peterburg hier eingetroffen und im Hotel der russ. Gesandtschaft abgestiegen ist. Da die hohe Frau gerade dem Gottesdienste in der Kapelle beiwohnte, so fuhr Se. Königl. Hoheit zum Ministerpräsidenten, ließ sich von demselben Vortrag halten und begab sich dann wieder nach dem Hotel. Der Prinz fuhr gleich darauf mit der Frau Herzogin zum Dejeuner nach Wabelsburg und folgten dorthin auch Abends 6 1/2 Uhr der Prinz Friedrich, Prinz Adalbert, Prinz August von Württemberg und andere fürstliche Personen, sowie der russ. Gesandte, die Altarche der engl. Gesandten und andre hochgestellte Personen, die mit einer Einladung zur Tafel beehrt waren. An derselben erschienen der Herzog von Gotha nicht mehr; derselbe hatte sich bereits nach dem Dejeuner verabschiedet und war nach Koburg zurückgekehrt. Nach der Tafel verabschiedeten sich der Prinz Friedrich, Prinz August von Württemberg, Prinz Wilhelm von Baden und die Großfürstin Marie, welche noch bis Sonntag früh hier verweilen und dann nach der Schweiz abreisen will, bei der Königin von England und dem Prinzen Gemahl, sowie bei den badischen Herrschaften, und kehrten Nacht halb 12 Uhr von dort hierher zurück. — Morgen früh 8 Uhr reisen die englischen Gäste mit einem Extrazuge nach London zurück. Der Prinz und die Prinzessin von Preußen, die badischen Herrschaften, der Prinz Friedrich Wilhelm etc. geben den hohen Residenden bis Magdeburg das Geleit, wo die Weimarschen Herrschaften erwartet und eine Stunde Aufenthalt genommen werden soll. Von Magdeburg aus gehen die Königin und der Prinz Gemahl direkt nach Köln weiter, wo sie übernachten und den Sonntag über rasten wollen; dagegen reisen die Frau Prinzessin von Preußen, die badischen Herrschaften, in Begleitung des Großherzogs und der Frau Großherzogin von Weimar, nach Weimar weiter, wo die Frau Prinzessin bis Montag früh verweilen und dann zur Nacht auf einige Wochen nach Baden-Baden gehen will. Der Prinz von Preußen kehrt von Magdeburg mit seinem Sohne nach Potsdam zurück und will schon Abends nach Berlin kommen; auch die übrigen hohen Personen werden während der Dauer des Manövers ihre Residenz bei uns nehmen. Später, wo das Manöver in der Gegend von Bernau ist, wollen der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm das Schloß Schönhausen bewohnen. — Die englischen Gäste und ihr zahlreiches Gefolge haben hier starke Einkäufe gemacht und namentlich waren es Gold- und Silberfachen, ebenso viele Gegenstände von Porzellan, die sie eingekauft haben. Die zurückgelassenen Geschenke für die Dienerschaft, für die Armen der beiden Residenzstädte etc. sollen sehr bedeutend sein.

schreibt: Aus Hannover ist uns die Mittheilung zugegangen, daß die daselbst tagende Zollvereins-Konferenz ihre Verhandlungen über die Verhandlungen mit Oestreich bereits abgebrochen habe. Diese Nachricht erscheint uns so wichtig, daß wir mit Vielen den Wunsch hegen, recht bald offiziellen Ausschluß über die Lage der Dinge zu erhalten, denn ein solches Vorgehen der Zollvereins-Konferenz würde von großer Bedeutung sein. Wir theilen demnach die Nachricht, wie sie uns geworden ist, mit, ohne eine Bürgschaft dafür zu übernehmen, wiewohl die Quelle derselben eine zu achtbare ist, als daß wir die Nachricht hätten unbeachtet lassen können. (Anderen Nachrichten zufolge ist nur eine Vertagung eingetreten. D. M.) — [Die Provinzialbanken.] Zur Zeit ist zwar den sämtlichen preussischen Provinzialbanken die Befugniß ertheilt, innerhalb ihrer Provinz Agenturen zu errichten; es stimmen jedoch alle Nachrichten darin überein, daß von dieser Konzeption von keiner der betreffenden Banken für jetzt Gebrauch gemacht werden dürfte, da das Grundkapital derselben durchweg zu klein ist, um eine solche Ausdehnung zu gestatten, der Handelsminister bis jetzt aber gegen jede Vermehrung des Grundkapitals sich ausgesprochen hat. — [Verichtigung.] Die von der „K. Z.“ gebrachte Nachricht, daß in Wesel 9 Soldaten ertrunken seien, wird jetzt dahin berichtigt, daß jene Zahl auf 2 zu reduciren ist. Bielefeld, 25. August. [Landwirtschaftliche Schule.] Zu Grepen, im Kreise Bielefeld, ist am 1. Juli eine landwirtschaftliche Fortbildungsschule eröffnet worden, von welcher man hofft, daß dieselbe einem langgeheulenen Bedürfnisse abhelfen und bald eine größere Ausdehnung erlangen werde. Bis jetzt wird sie erst von 5 Schülern benutzt. (P. G.) Liegnitz, 25. August. [Zum Manöver.] Gestern gegen Abend traf mit dem Breslau-Berliner Personenzuge Se. Erz. der kommandirende General des 5. Armeekorps, Graf v. Waldersee, mit seinem Generalstabe auf der hiesigen Bahnstation ein, wurde daselbst von den königl. und städtischen Behörden, so wie von dem Generalmajor v. Koon, welcher, wie wir vernommen, aus der Gegend von Jauer hierher gekommen war, empfangen und bezog das für ihn in Bereitschaft gesetzte Logis im Landhofsgebäude am Ringe hieselbst. Heute begab sich Se. Erz. zur Inspizirung der in der Gegend von Jauer kantonirenden Truppen. In diesen Tagen gingen das 2. Leib-Hus. Reg. auf seinem Marsche von Posen, so wie eine Abtheilung Artillerie hier durch und bezogen beide Truppengattungen vorläufige Kantonirungen in Wilbichitz, Krotsch, Rothkruch und den umliegenden Dörfern. (Schl. 3.) Neckermünde, 26. August. [Ein Urtheil.] Vor einem Jahre wurde hier ein Mann und dessen Familie in seinem freiliegenden Garten von einem mit allen Anzeichen der Tollwuth besessenen Hunde höchst gefährlich bedroht, dieser aber durch die nothwendige und fröhliche Abwehr sofort gelodet. Zwei Monate darauf klagte der Eigenthümer des Hundes wegen Schadenersatz, wozu dann Verklagter ohne Weiteres verurtheilt wurde, welches Urtheil auch das königl. Appellationsgericht bestätigte. Der Einwand des Verklagten, daß seiner festen Ueberzeugung nach, dieser Hund wirklich toll und daher allgemein höchst gefährlich gewesen sei, wurde zurückgewiesen, weil gesetzlich unter solchen Umständen nur auf Anordnung der Ortspolizei dergleichen Hunde unschädlich gemacht werden dürfen! (Pomm. 3.) Oestreich. Wien, 26. August. [Die Pariser Konferenzen; das Bombardement von Seddad; Friedensschluss mit China.] Die „Oest. Z.“ beschließt sich mit dem „Ende der Pariser

— [Die Zollkonferenz in Hannover.] Die „Sp. 3.“

Feuilleton.

Reisefskizzen. III. St. Andrews.

In England giebt es ganz neue Orte, Emporkömmlinge (z. B. Birkenhead gegenüber Liverpool hat jetzt über 50,000 Einwohner und ist einer der bedeutendsten Handelsplätze Großbritanniens, ebenso ist West-Harlepool neueren Ursprungs). Dagegen giebt es auch durch das Alterthum und geschichtliche Erinnerungen gebilligte Orte, die von ihrer früheren Größe zurückgekommen und nicht der industriellen, merkantilischen Strömung der Zeit gefolgt sind. Ein solcher Ort ist St. Andrews, der indes in anderer Beziehung in neuester Zeit die größte Wichtigkeit erlangt hat. St. Andrews liegt unter 56° 20' 30" nördl. Breite, also beinahe 4° nördlicher als Posen, weshalb man Anfangs Juli Abends nach 10 Uhr noch im Freien bequem Gedrucktes lesen kann; es liegt ferner 2° 49' 1" westlich von Greenwich, so daß also in St. Andrews die Uhren gegen Posen um 1 Stunde 18 Minuten nachgehen. Die Stadt liegt etwa 50 Fuß über dem Meere auf einem Felsenborgebirge und wird begrenzt im Osten und Norden von der Meeresbucht gleichen Namens. Es mündet ein kleiner Fluß, Kinness Burn, hier in die See und bildet beim Ausfluß eine Art Hafen, bei dem die Kunst der Natur zu Hilfe gekommen ist. Eine Mole fährt hinaus in die See zum Schutze des Hafens; an der Spitze derselben steht ein Leuchtturm. Die Stadt zählt zwischen 5—6000 Einwohner, wovon fast die Hälfte Schulkinder, indem sich hier die großartigen Unterrichtsanstalten befinden. Daß in St. Andrews nie fast in jedem Dorfe in Schottland jedes Haus mit Was beleuchtet wird, daß jedes Haus mit Wasserleitung versehen ist, brauche ich wohl kaum zu erwähnen.

Der Ursprung von St. Andrews wird bis ins Alterthum zurückgeführt. Am 29. Oktober 370 soll der griechische Mönch Regulus aus der Stadt Patras in Achaja, wo die sterblichen Überreste des Apostels Andreas ruhen, in der Bucht von St. Andrews eingelaufen sein und einige Reliquien des Apostels mitgebracht haben. Am die Mitte des 9. Jahrhunderts wurde St. Andrews ein Bischofsitz. Der erste Bischof war St. Adrian, der 874 auf der Insel May von den Dänen getödtet wurde. Es folgten 37 Bischöfe bis zum Jahre 1466. Zu ihren Funktionen gehörte auch die Ernennung der Könige von Schottland. 1466 wurde das Bisthum in ein Erzbisthum verwandelt. Die Könige von Schottland lebten fast immer in gutem Einverständnisse mit den Bischöfen von St. Andrews, pflegten den Ort häufig zu besuchen und dort länger zu verweilen. Als die reformatorischen Bestrebungen in Schott-

land sich zu regen begonnen, fühlten sich die geistlichen Würdenträger in St. Andrews unsicher und suchten durch Gewaltmaßregeln ihre Stellung zu behaupten. Zu den ersten Märtyrern für die protestantische Sache gehörte John Keshb, der schon 1407 auf Befehl des Bischofs von St. Andrews in Verth wegen Ketzerei verbrannt wurde. Im Jahre 1432 wurde Paul Erav ebenfalls wegen reformatorischer Bestrebungen in St. Andrews verbrannt. Am 1. März 1527 wurde aus gleicher Ursache Abt Patrick Hamilton, Bischof des Grafen von Arzan, verbrannt; vier Jahre später traf ein gleiches Schicksal einen jungen Mann, Namens Henry Forrest. Am 1. März 1545 wurde George Wishart wegen ketzlicher Ansichten, die er sich während eines längeren Aufenthaltes in Deutschland angeeignet, mit Pulver in die Luft gesprengt. Zu der Stunde seiner Hinrichtung wühlte ein furchtbarer Sturm, so die Hinrichtung stattfand, durch den Sturm in die See gerissen, so daß mehr als 200 Personen bei dieser Gelegenheit umkamen. Der letzte Märtyrer seiner protestantischen Ansichten war ein alter katholischer Priester, Namens Walter Mill, der im Frühjahr 1558 vor dem Haupteingange der Kirche hingerichtet wurde. Seit dieser Zeit kam es zu einem heftigen Kampfe zwischen Protestanten und Katholiken in dieser Gegend von Schottland, in welchem alle löstherlichen Gebäude in St. Andrews zerstört wurden. Der letzte Erzbischof Hamilton wurde von den Einwohnern mit Gewalt vertrieben; später (1566) taufte er noch den Sohn der Königin Maria Stuart, späteren Königin Jakob VI. von Schottland (oder Jakob I. von England) in Strirling; 1567 war er gegenwärtig bei der Heirat der Maria Stuart mit dem Grafen Bothwell und begleitete 1568 die Königin in die Schlacht von Bangside. Als er später schuldig befunden wurde, an der Ermordung des Darnley theilgenommen zu haben, wurde er zum Tode verurtheilt und am 1. April 1571 an einem Kreuze auf dem Markte zu Strirling aufgeföhrt. Im Jahre 1838 haben die Einwohner von St. Andrews durch freiwillige Beiträge ein Denkmal den Märtyrern protestantischen Glaubens auf einer Anhöhe in der Nähe der See errichtet, eine 45 Fuß hohe Pyramide mit passender Inschrift. Die protestantische Reaktion ist noch immer in England, vorzugsweise aber in Schottland, thätig, und fehlt es auch heutiges Tages nicht an den lebhaftesten Demonstrationen, als ob die größte Gefahr für die protestantische Kirche vorhanden wäre. Das protestantische Prinzip (der Individualität, wie die Engländer sagen) wird als der Lebensnerv der eng-

lischen Machtstellung, als die Grundlage und Bindung der englischen Weltbeherrschung angesehen. Jede Gelegenheit wird dabei begierig ergriffen, um dieser Ueberzeugung Ausdruck zu verschaffen; daher auch die Erbauung dieses prächtigen Odeons aus Privatmitteln an der hervorragendsten Stelle auf der am meisten beliebten Promenade von St. Andrews. Verlassen wir jetzt die geschichtlichen Erinnerungen und wenden wir uns zu den unmittelbaren Eindrücken, die wir empfangen haben. St. Andrews ist eine kleine, aber höchst elegant gebaute saubere Stadt; sie wird von drei fast parallelen Straßen, Nord-, Markt- und Südstraße, gebildet, welche nach den Auklen der Kathedrale etwas konvergiren. Zwischen den drei Straßen sind eine Anzahl schmaler Gassen (lanes), in denen sich die Wohnungen der ärmeren Bevölkerung befinden. Sonst ist die Stadt außer den fremden Schülern, deren Zahl (Knaben und Mädchen) über 1000 beträgt, wobei die Studenten nicht gerechnet sind (in Schottland giebt es 4 Universitätsstädte: Edinburg, Glasgow, Aberdeen und St. Andrews; letztere ist die älteste, 1410 gegründet), fast nur von Lehrern und außerdem von reichen Leuten, namentlich solchen, die in Indien ihr Glück gemacht haben (Nabobs), bewohnt, wozu im Sommer eine Menge Fremde kommen, die St. Andrews wegen der schönen Lage und des vortreflichen Seebades auf einige Monate zum Aufenthalt wählen. St. Andrews ist daher eine schöne Stadt mit vielen prächtvollen Privathäusern, hinter denen sich vortreflich kultivierte Gärten mit großartigen Blumenanlagen befinden. Das gesellschaftliche Leben ist äußerst glänzend; man trifft hier mit Leuten aus allen Erdtheilen zusammen, z. B. sah Schreiber dieser Zeilen bei einem Mittagsessen zwischen dem Vice-Statthalter der Kapstadt, der wegen der Erziehung seiner Kinder übergenommen war, und einem pensionirten Oberst der indischen Armee. Der Reichthum der Einwohner zeigt sich besonders in den Equipagen und den prächtigen Gebäuden der Hauptstraßen. Knäpfen wir die folgenden Bemerkungen an einige der hervorragenden Persönlichkeiten, deren Bekanntheit wir gemacht haben: Sir Hugh Lyon Playfair, Direktor der Philosophie (L. L. D.), Oberlieutenant a. D. der bengalischen Artillerie, Ober-Bürgermeister von St. Andrews, steht an der Spitze aller Behörden und aller städtischen Institute, ist ein Mann nahe an 70 Jahre alt, lebhaften Geistes, und wirkt auf das Eifrigste für die Hebung und Verschönerung seiner Stadt. Er ist, wie alle hervorragenden Persönlichkeiten in England, ein durch und durch wissenschaftlich gebildeter Mann. Er besitzt hinter seinem Hause einen wunderbaren, wenigstens 4 Morgen großen Garten mit den herrlichsten Blumenanlagen, Wasserfän-

Konferenzen" und sagt: „Die Sachlage lehrt, daß ein Staat wie Oesterreich nicht als Diener, und wäre es auch des gesammten übrigen Europa's, behandelt werden könne, und daß die Konferenz zwei unabhängigen Staaten nicht befehlen konnte, die mit ihr in gar keiner Verbindung ständen. Eine Beratung über die Einzelheiten der Donau-Schiffahrtskonvention hat nicht stattgefunden und wird nicht stattfinden, und doch ist das Werk der Konferenz zu Ende. Die anderen Staaten mögen zu Erwägungen Anlaß haben, sie werden sich deshalb des gewöhnlichen diplomatischen Weges bedienen, zu einer Sanktion eines Aktes souveräner Staaten hätte die Konferenz nie ein Recht, mochte sie danach Gefühle tragen oder nicht, aber auch an eine sonstige Ingerenz der Konferenz ist nicht mehr zu denken, ihr Wollen hat ein Ende. — Die „Presse" erklärt sich in Sachen der Beschließung Dischiddahs gegen das englische Ministerium. „Jedenfalls hat, wie sie bemerkt, das Korymbium sich einen bedauerlichen Mißgriff zu Schulden kommen lassen, denn es leistete damit der Politik Derjenigen Vorstoß, welche auf die Zerstörung der Autocität des Sultans hinarbeiten. Die Folgen dieses verhängnißvollen Mißgriffs werden nicht ausbleiben, und es ist sehr die Frage, ob das Kabinet Derby, wenn es mit solchen Früchten seiner Thätigkeit vor das wieder versammelte Parlament tritt, seine Existenz befestigt haben wird." — Die „Nord. Post" endlich vertritt die Erwartungen auf den Friedensschluß mit China herabzustimmen. „Es gehört mit zu der krankhaften Exaltation, an welcher unsere Zeit leidet, daß man bei jedem Anlaß so viel von großen Fortschritten der Civilisation deklamirt und den Triumph darüber so hochtönig ausposaunt, daß es dann um so peinlicher berühren muß, wenn die großen Vorhersagungen nicht nur nicht in Erfüllung gehen, sondern sogar das Gegenheil derselben eintritt." Der nächste wirklich reelle Nutzen, welchen England und Frankreich aus diesem chinesischnen Kriege ziehen, werde sich wohl auf die Geldverschwendung beschränken, die jedoch schwerlich die Kosten der Expedition decken werde. Dagegen gehe Rußland, welches dem Kampfe der Westmächte nur als Zuschauer beigewohnt, mit einem bleibenden, wichtigen Nutzen aus diesem Kampfe hervor. Durch den Vertrag, welchen General Murawiew unterm 16. Mai mit China abgeschloffen, tritt dieses das Amurgebiet definitiv an Rußland ab.

[Mißstimmung.] So aufrichtig auch die Freude der Wiener und aller guten Oesterreicher über die Geburt des Kronprinzen ist, so hat doch das Ausbleiben aller erwarteten Gnadenbezeugungen viel Mißstimmung hervorgerufen. Diese Mißstimmung soll dazu beigetragen haben, daß die Illumination so unbedeutend ausgefallen ist. (R. 3.)

Bayern. München, 24. Aug. [Die feierliche Trauung] der Prinzessin Helena mit dem Erbprinzen von Thurn und Taxis wurde heute Nachmittag 2 Uhr in der Schlosskapelle zu Possenhofen durch den Hl. Dr. Hanneberg vollzogen. Gegenwärtig waren die erlauchtesten Gelehrten und Geschwister des hohen Brautpaares, sowie der Prinz und die Prinzessin Luipold, Prinz und Prinzessin Walbert, dann als Abgesandter Sr. Maj. des Königs der Ministerpräsident Freiherr v. B. Sfordern und andere hohe Personen. Se. Maj. der König verlieh dem Erbprinzen-Brautgatten den St. Hubertusorden und ließ ihm denselben durch den k. Ministerpräsidenten überreichen.

Nassau. 25. August. [Brückenbau.] Am 21. d. wurde an der Brücke, welche eine Stunde von hier über den Main führt, der Schlussstein feierlich gelegt, so daß von dieser Seite kein Hinderniß besteht, daß die Eisenbahn von hier unmittelbar nach Darmstadt bis zum Monat November eröffnet werde. Abends fuhr der König Ludwig in Begleitung der Großherzogin von Hessen nach der mit Fahnen in den bayrischen und hessischen Farben geschmückten Brücke und ließ sich von den anwesenden Vorständen mehrere vorstellen. (N. C.)

Sachsen. Leipzig, 26. August. [Gustav-Adolf-Verein.] Die Beiträge der einzelnen Hauptvereine des Gustav-Adolf-Vereins betragen für das letzte Jahr nach einer Zusammenstellung der „Deutschen Allg. Z." die in Parantese die Gesamtsumme der Beiträge seit Gründung des Vereins beifügt: Altenburg 630 Thlr. (6310 Thlr.), Anspach 3762 (14,168), Arnheim 170 (1249), Aurich 555 (4260), Berlin 13,063 (112,500), Bernburg 273 (2557), Braunschweig 971 (10,360), Bremen 900 (21,057), Breslau 4400 (36,053), Brüffel-Antwerpen 92 (1015), Bückeburg 103 (1354), Cöthen 120 (1960), Darmstadt 6514 (54,943), Dessau 240 (2650), Detmold 567 (5209), Dresden 3263 (34,452), Düsseldorf 9541 (89,870), Frankfurt 2005, Göttingen 300 (5200), Halle 5320 (46,308), Hamburg 2713 (17,866), Hannover 2056 (19,374), Heidelberg 5142 (22,353), Holsfeiner Hauptverein 4200 (12,566), Homburg 314 (2571), Kassel 1238 (12,054), Gotha 1101 (13,256), Koburg 479 (5677), Königsberg (19,012), Leipzig 8471 (78,276), Lübeck 322 (1832), Meininger-Hildburghausen 857 (6777), Münster 3311 (32,827), Neustrelitz

372 (5040), Oldenburg 1187 (4521), Osnabrück 1000 (8544), Posen 1485 (14,057), Reuß 540 (4448), Sondershausen 356 (1933), Speier 3296 (10,672), Stuttgart 2192 (16,305), Stuttgart 6161 (71,018), Weimar 1459 (13,351), Wiesbaden 2228 (22,771), endlich der Centralvorstand im Jahre 1856 21,524 Thlr. (217,058 Thlr.). Außerdem brachten die Gustav-Adolf-Vereine in Holland, den Niederlanden, der Schweiz, zu Straßburg und Paris bedeutende Summen als Opfer für die bedrängten Gemeinden. Eine große Anzahl schöner Gotteshäuser sind die lebendigen Zeichen des edlen großen Wirkens, und 850 arme Gemeinden, bis zum vorigen Jahre mit einer Summe von 970,000 Thln. unterstützt, wissen die in ihrer Noth ihnen geleistete Hilfe der protestantischen Welt durch den Gustav-Adolf-Verein zu rühmen.

Württemberg. Ravensburg, 25. August. [Geistliche Wunderkuren.] Es ist noch nicht so lange, daß der frühere katholische Pfarrer in Weissenau mit der angeblich besessenen Theresia Ludwig so vielen Unfug trieb, und schon spukt es wieder in unserer Gegend. Ganze Schaaeren abergläubiger Menschen durchziehen unter Beten und Singen unser Schuffenthal und wandern zu einem kath. Vikar in einem kleinen Dorfe an der badischen Grenze, der früher Schulprovisor war, nun sich aber als der Mann ausgiebt, der Kranke heilen könne. Der Vikar geht mit den Leuten in die Kirche, giebt ihnen sodann einige Löffel voll Del, mit Weihwasser vermischt und salbt die Kranken Theile des Körpers mit diesem Dese ein. Für seine Mühe läßt sich der Vikar nichts zahlen, dagegen empfiehlt er den Patienten das Befestigen von heiligen Messen auf das Angelegentlichste an. Eine solche Messe kommt auf nur 3 Fl. zu stehen; allein ungeachtet dieser Billigkeit verdient sich der Vikar dennoch eine schöne Einnahme. Junge fanatische Priester verbreiten in unserer Bodenseegegend wieder stark den Glauben an Wunderkraut und Wunderkuren. Die Unwissenheit des Landvolkes wird heutzutage wieder mehr denn je ausgebeutet. (R. 3.)

Sinttagart. 26. August. [Bibel- und Missionsfest; Bischof Gobat.] Vorgestern wurde in der hiesigen Sivistkirche das Bibel- und Missionsfest abgehalten, das zahlreich besucht war. Nach dem vorgelegten Jahresbericht sind im verflossenen Jahre von der Bibelgesellschaft 17,828 Bibeln und Theile derselben vertheilt worden. Inzertensal war die Predigt des Bischofs Gobat von Jerusalem, der sich über die religiösen Zustände im türkischen Reich verbreitete. Der Fanatismus der Muselmänner sei zwar, sagte er, sehr erregt; seit dem orientalischen Kriege zeige sich ein größerer Haß gegen die Christen; dagegen seien namentlich die türkischen Offiziere und Soldaten in neuester Zeit sehr empfänglich für das Wort Gottes, ebenso die Juden in Palästina, unter denen allmählich ein neuer Geist zu herrschen beginne. Leider könne man von den Armentern, Griechen und Katholiken das Gleiche nicht sagen, dagegen biete Abyssinien ein erfreuliches Bild dar. Dort sei namentlich der Herrscher des Landes sehr für Verbreitung des Evangeliums eingenommen, während die höhere Geistlichkeit dagegen agitire. Durch die Unterpflanzung der Londoner Bibelgesellschaft sind wir in die Lage versetzt, 200 Bibeln und 1000 Neue Testamente in der Amharasprache noch während dieses Herbstes nach diesem Lande, das der Schlüssel zu dem weiten Gebiete Inner-Afrika's sei, zu senden. (3.)

Baden. Karlsruhe, 24. August. [Freiwillige Thätigkeit für den Gustav-Adolf-Verein; Schwarzwälder Industrie-Ausstellung.] Nach Nr. 6 des „Voten der Gustav-Adolf-Stiftung" von diesem Jahre haben zum Theil auf 14 Stunden Wegs 29 ländliche Gemeinden des Mittelrheintales beiläufig 160 Klaster Steine zum evangelischen Kirchenbau in Offenbach durch freiwillige unentgeltliche Fuhrten geliefert. Diese Hülfsleistung, sagt der Bericht, hat durch die darin bewiesene persönliche Aufopferung einen unschätzbaren Werth und ist, auch bloß äußerlich angesehen, um so höher anzuschlagen, als fast alle Gemeinden sich zu wiederholtem Dienst bereit erklärten und einige schon während dieses Winters damit begonnen haben. — Gestern hat in Wiltungen die Eröffnung der badischen Schwarzwälder Industrieausstellung auf eine feierliche Weise stattgefunden. Die Stadt war besetzt und das Ausstellungsgebäude festlich geschmückt. Nach dem Festzuge und einer Eröffnungsrede betrauten die Mitglieder der technischen Kommission, der Ausstellungskommission und der Gemeindegemeinschaft, so wie die Aussteller, die mit den ausgestellten Gegenständen, deren über 2000 Nummern vorhanden sind, geschmückten Räume, und hatten etwa eine Stunde Zeit, hier zu verweilen. War unsere Erwartung, die sich auf die Kenntniß der Industriezustände des Schwarzwaldes stützte, eine große, so wurde doch die Erwartung durch Das, was wir hier sahen, weit ausgetroffen.

Großbritannien und Irland. London, 25. August. [Tagesnotizen.] Der Herzog von Malakoff hat sich gestern Nachmittags zu Neuwaden nach Dieppe eingeschifft.

sen, Springbrunnen, Denkmäler für Philosophen, Dichter, Krieger, Märtyrer u. s. w., mechanischen Kunstwerken (i. B. plastische Darstellungen des Sonnen Systems, der großen Planeten, wie Jupiter, Saturn u. s. w. mit ihren Trabanten). An dem Baune derselben ist in weißer Oelfarbe ringsherum ein chronologischer Auszug aus der Weltgeschichte gemalt, aus welchem wir eine Stelle in deutscher Uebersetzung mittheilen wollen: „7. Juni 1832 (Erlaß der Reform-Bill). Nachdem England den höchsten Gipfel des Wahns und der Wuth erkliegen hatte, ohne Beispiel in der Geschichte, war eine mächtige Anstrengung nöthig, um die Kraft Englands zu schwächen. Dies geschah am 7. Juni 1832, von welcher Zeit an wir den Verfall des britischen Reichs datiren müssen. Nach dem Erlaß der Reform-Bill werden Friedensstörungen (riots) und Unordnungen allgemein." Man sieht, wie offen die englischen Staatsmänner mit ihren politischen Uebersetzungen hervortreten!

Sir David Brewster, jetzt 73 Jahre alt, vielleicht der bedeutendste aller jetzt lebenden Physiker, ist Rektor (Principal) der Universität und bezieht dafür ein Gehalt von circa 3000 Thln., ist aber zu keinen Vorlesungen verpflichtet; das Amt ist eine Sinecure. Trotzdem aber ist er einer der fleißigsten Arbeiter, die es giebt; er hat eine große Anzahl bedeutender naturwissenschaftlicher Werke veröffentlicht, i. B. die vielbändige Edinburgh Encyclopaedia. Er hat das Kaleidostop erfunden und die Optik zuerst wissenschaftlich behandelt und ist heute noch der fruchtbarste Schriftsteller auf dem Gebiete der Physik, wodurch er sich bei den enormen Honoraren (20 Pf. St. oder circa 140 Thlr. pro Bogen) ein großes Vermögen erworben. Er ist verheiratet wegen der Wichtigkeit und Annehmlichkeit seiner Darstellung, mit der er die schwierigsten naturwissenschaftlichen Probleme populär behandelt. Trotz seiner Jahre soll er ohne Mühe in einem Tage einen Bogen druckfertig niederschreiben. Er genießt das unbedingte Vertrauen der Staatsregierung und weiß seinen Einfluß so gut anzuwenden, daß jede Professur an der Universität zu St. Andrews nur nach seinem Willen besetzt wird. Wegen seiner wissenschaftlichen Leistungen ist er baronirt und neuerdings von der Universität Jena zum Ehrendoktor promovirt worden. Er hat erwachsene Kinder, hat sich aber seit Kurzem wieder verheiratet. Er besitzt kostbare Sammlungen optischer Instrumente und Präparate, auch ein Album, das die Fortschritte der Photographie seit ihrer ersten Entdeckung nachweist. Die rastlose Thätigkeit und die außerordentliche Lebhaftigkeit dieses ausgezeichneten Mannes, der sich aber durch seine Entschiedenheit die besten Widerwärtigen und die bitterste Feindschaft zugezogen, sind bemerkenswert; in der mündlichen Unterhaltung ist er eben so präzis, wie durch Klarheit und Anmut der Rede gewinnend.

Dr. Adamson, Freund von Sir David Brewster, praktischer Arzt, früher in der Kapstadt, beschäftigt sich in seinen Mußstunden mit Photographie

und hat es darin zur Meisterschaft gebracht, namentlich in der Kalotypie, wie die Engländer sagen, d. h. Photographie auf Papier. In seinem Garten hinter seinem Hause hat er die vorzüglichsten Vorrichtungen für seine Kunst angebracht, in der er auch Unterricht an Reisende ertheilt, die fremde Welttheile besuchen; er gilt als eine Autorität in seinem Fach.

Robert Armstrong fungirt als englischer Hauptlehrer an Madras College in St. Andrews, einer der größten Schulanstalten in der Welt. Der Stifter dieser Schulanstalt (im Jahre 1832) war der verdorbene Dr. Bell. Dieser, geb. am 27. März 1753, war der Sohn eines Freirechts in St. Andrews, hatte sich in seiner Jugend den Wissenschaften gewidmet, war 1774 nach Amerika als Hauslehrer gegangen und nachher Prediger in Veith geworden, wo er sich zum Doktor der Theologie und Philosophie von der Universität zu St. Andrews promoviren ließ. 1787 ging er nach Madras in Ostindien, nahm dort eine Predigerstelle und die Verwaltung eines Knabenwaisenhauses an und führte die Methode des gegenseitigen Unterrichtes (Monitorial-System) ein, deren Priorität er sich mit Vancaster streitig macht. Nach 10 Jahren kehrte er wieder nach England zurück, erhielt dort eine reiche Pfründe, die ihm ein jährliches Einkommen von 4000 Pf. St. gewährt, und machte außerdem eine reiche Heirat. Nach seinem Tode am 27. Jan. 1832 wurde er auf seinen ausdrücklichen Wunsch in der Westminster-Abtei beargaben. Er vermacht 120,000 Pf. St. (über 800,000 Thlr.) für wohlthätige Zwecke, davon $\frac{1}{4}$ für Schulen und $\frac{1}{2}$ für die sitzliche und religiöse Erziehung seiner Waterstadt St. Andrews; zu $\frac{1}{4}$ der 800,000 Thlr. (also über 66,000 Thlr.) war bestimmt zur Errichtung einer Schule mit dem System des gegenseitigen Unterrichtes in London, Göttingen, Leitz, Glasgow und Aberdeen, die übrigen $\frac{1}{4}$ (über 333,333 Thlr.) für eine solche Schule zu St. Andrews. Von diesem Gelde wurden sofort 120,000 Thlr. zur Erbauung eines Schulhauses verwendet, der Rest wurde zinsbar angelegt, um von den Zinsen die Besoldungen einiger Oberlehrer (für die englische Abtheilung) Dr. Armstrong, für die lateinische und griechische Dr. Auld, für die Arithmetik Dr. Fowler, für Mathematik und Physik Dr. Bone) zu bestreiten; außerdem wurde eine Lehrerstelle für neuere Sprachen gestiftet, die jetzt Hr. Leopold Müller, ein Pole aus dem Großherzogthum Posen, bekleidet. In sehr vielen engl. Schulen sind die Lehrer der deutschen und französischen Sprache polnische Emigranten, oder doch solche, die sich dafür ausgeben, wobei die Autentizität des jeweiligen Namens oft sehr zweifelhaft ist. Das Madras College wird jetzt von mehr als 1000 Schülern und Schülerinnen besucht und besteht aus 2 von einander getrennten Abtheilungen, einer niederen für Knaben und Mädchen gemeinschaftlich, in welcher keine fremden Sprachen gelehrt werden, und wo durch das System des gegenseitigen Unterrichtes junge Lehrer und Erziehertinnen ausgebildet werden, und einer höheren Abtheilung, die wieder in ein Gymnasium und eine Realschule zerfällt. In

Durch den Zusammenstoß zweier Züge auf der Oxford-Wolverhampton-Bahn, über den wir schon berichteten (s. Nr. 198), wurden der „Birmingham Daily Post" zufolge elf Personen auf der Stelle getödtet, eine andere starb einige Stunden nachher, und mehrere erlitten so schwere Verletzungen, daß man an ihrem Auskommen zweifelt. — Die Regierung sendet unter Befehl des Obersten Mooby ein Detachement Sappüre und Winterer nach British Columbia.

[Ein Brief Lord Malmesbury's über Peru.] Der folgende Brief ist im Namen Lord Malmesbury's an einen Herrn J. Wilson gerichtet worden, in Antwort auf eine Anfrage in Betreff der Okkupation der Insel Peru durch englische Truppen. „Botsdam, 18. August 1858. Mein Herr. Ich bin vom Grafen Malmesbury beauftragt, Sie zu benachrichtigen, daß er Ihren Brief vom 15. empfunden hat, und Ihnen zur Antwort zu geben, daß der Graf nichts von einer Okkupation der Insel Peru durch großbritannische Truppen weiß, noch von irgend einem Briefwechsel mit der Türkei über diesen Gegenstand. Nach Graf Malmesbury's Meinung würde es für alle seefahrenden Nationen vortheilhaft sein, wenn an dieser Stelle ein Leuchthurm errichtet würde. John Bidwell." Diese Erklärung Lord Malmesbury's stellt es übrigens nicht in Abrede, daß Agenten der Hindischen Kompagnie von der unbewohnten Insel durch Aufstehen einer englischen Flagge Besitz ergriffen haben. Daraus beschränkte sich die Nachricht, welche Europa ursprünglich von dem Ereigniß erhielt. (N. B. 3.)

[Beurtheilung der indischen Regierung.] Die „Times" veröffentlicht einen Brief des Radschah Radschanta Dewa aus Kalkutta an Dr. A. Weber in Berlin. Der genannte Radschah, der nach Dr. Weber's Mitteilung zu den rechtsgläubigen Hindus des debentischen Glaubens gehört, setzt einen Stolz darin, daß die Hindus des eigentlichen Bengalen, deren Vorbäter nicht wenig zur Begründung der britischen Herrschaft in Indien beitrugen, bis jetzt lokal geblieben sind. Er bewundert den Charakter Lord Canning's, den er eine Personifikation der Gerechtigkeit und Menschlichkeit nennt. Die englische Regierung überhaaupt, sagt er, hat ihre Fehler, aber, wenn man sie mit den Monarchregierungen der Vorzeit vergleicht, dann treten die Züge ihrer Vortrefflichkeit in das hellste Licht. Uebrigens behauptet der Radschah, gleich anderen Hindus, daß man die Schwandpater der Meuterei sehr übertrieben habe, und daß sie größtentheils von den losgelassenen Gefängnißbevölkerungen verübt worden seien.

[Schleswig-Holstein.] Der gelehrte Thebaner, der den „Globe" in Pariser Korrespondenzen mit Notizen aus allen Ecken und Enden Europa's versieht, äußert sich wieder einmal über Schleswig-Holstein: „Ich habe das Thema der deutschen Einmischung in die Unabhängigkeit Dänemarks und den sogenannten teutonischen Theil seines Gebietes lebhaft besprochen. Ein Pundstüß aus Kopenhagen leugnet es geradezu, daß Schleswig oder Holstein ursprünglich je zu Deutschland gehört habe. Das Land ist die Wiege der angelsächsischen Race und die Mundart des Volkes ist ein Gemisch von Dänisch und Scandinavisch mit Worten, die man noch im Englischen findet. Das Christenthum ist dort auf deutschen Wegen eingedrungen, und Luther's Bibel trug später dazu bei, neue Elemente der Phraeologie einzuführen (?). Aber die große Masse des Volkes ist noch immer englisch und nicht deutsch. Feudale Ritter traten das Land nieder und die Herzoge von Glücksstadt und Gortorp brachten in ihrem Gefolge eine Schaar von Trabanten mit, ohne jedoch der wesentlich englischen Natur des Volkes Eintracht zu thun, welches mit dem Bauerntum von Norfolk, Suffolk und Lincoln identisch ist. Es wäre wünschenswerth, daß ein britischer Minister, während er von lauffässiger Race und asiatischen Mythenen fesselt, nicht unsere anglo-dänischen Verwandtschaften übersehen möge." — Der Pariser Times-Korrespondent hat in den letzten Tagen ebenfalls sein Licht über Schleswig-Holstein leuchten lassen. Er zeichnet sich weniger durch ethnographisch-philologische Forschungen, als diplomatische Wahrheitsliebe aus, und wiederholt beharrlich die alte dänische Behauptung, daß Deutschland es auf eine Annexion Dänemarks abgesehen habe.

Frankreich. Paris, 25. August. [Tagesbericht.] Lord Palmerston, der sich mit seiner Gemahlin augenblicklich in Paris befindet, wurde heute vom Kaiser empfangen. — Die „Patrie" veröffentlicht heute unter dem Titel: „Le Piemont et l'Aulriche pendant la révolution française d'après Mr. le comte de Maistre" die heftigsten anti-österreichischen Stellen, die sich in der kürzlich veröffentlichten Korrespondenz dieses Staatsmannes befinden. Diese Stellen geben kund, daß schon im vorigen Jahrhundert das Haus Savoyen seine Befehungen in Oberitalien ausdehnen wollte, und daß Desireich die Absicht hatte, sich eines Theiles Piemonts zu bemächtigen, und es in Frankreich, das Desireich und die Koalition erobern wollten, zu einschädigen. — Nach dem letzten Inventarium der kaiserl. Generalarchiv besten dieselben 300,000 Kartons, Pakete und Register voller historischer Dokumente, welche bis zum Jahre 625 hinaufreichen; die Sammlung wurde von Napoleon I. angelegt. — Der Kommandant Michaux wurde wegen Unterschleife in Rekrutierungssachen vom Zuchtpolizeigerichte in Rimes zu zwei Jahren Gefängniß und 300 Fr. Geldbusse verurtheilt. Die übrigen in diesen Prozeß Verwickelten erhielten Strafen theils von anderthalb, theils von einem Jahr und theils von drei Monaten. — Der Verfasserin von „Onkel Tom's Hütte", Frau Beecher-Stowe, die seit Kurzem in Paris weilt, wurde vorgestern Abends bei einem großen Restaurateur des Palais Royal ein Essen gegeben, wozu sich die namhaftesten Schriftstellerinnen und Blaustrümpfe der Hauptstadt vereinigt hatten. Männer wurden nicht zugelassen. — Die Tochter des Grafen Montalembert heirathet Herrn v. Reaux, einen der Redakteure des „Correspondant". — Aus Marseille, 25. August,

der höheren Abtheilung sind die Geschlechter getrennt, und das System des gegenseitigen Unterrichtes abgeschafft. In der niernen (public) ist das Schulgehalt gering, in der höhern (private) dagegen viel höher als bei uns; es wird nach den Befähigern, an welchen der Schüler Theil nimmt, gezahlt und fließt unmittelbar in die Tasche der Lehrer, welche es dadurch neben ihrem festen Gehalte zu einem nach unserem Begriffe sehr bedeutenden Einkommen bringen. Die Lehrer bilden eine aristokratische Republik; jeder Oberlehrer besorgt ein Fach und hält sich einige Unterlehrer, die wieder für ihre Ausbildung den größten Theil ihrer Einnahme als Unterpflanzung von der Regierung beziehen. Das Madras College steht unter einem Kuratorium, bestehend aus dem Oberbürgermeister Blafair, den beiden ersten protestantischen Geistlichen von St. Andrews (Dr. Park und Buif) und dem Professor der griechischen Sprache an der Universität, Dr. Alexander. Es hat unumschränkte Gewalt ohne jegliche höhere Kontrolle, stellt die Lehrer an ganz nach Belieben, und ohne Rücksicht darauf, ob sie eine Prüfung gemacht haben oder nicht; eine Einmischung der Staatsregierung wäre ungeschicklich. Zwei der Lehrer haben Amtswohnungen, d. h. jeder ein eigenes Haus neben dem Schulgebäude. Die Amtswohnungen für Lehrer sind in England sehr großartig und beim hohen Einkommen angepaßt, i. B. hat jede dieser beiden erwähnten Amtswohnungen gegen 16 Wohnzimmer. Gegenwärtig sind 7 Oberlehrer angestellt, deren jeder sein eigenes Fach durch die ganze Schule hat; außerdem werden beschäftigt zwei ordentliche und vier jüngere Hülfslehrer und eine ziemlich große Anzahl von Schulanstaltspraparanden. Einen Direktor hat die Schule nicht; alle Oberlehrer haben gleiche Befugniß; in intellektueller Beziehung ist aber unstrittig Armstrong die bedeutendste Persönlichkeit und wird als solche von seinen Kollegen allgemein anerkannt. Er zeichnet sich, wie alle besseren englischen Lehrer, aus durch die Bedachtigkeit, Feinsche und Eingringlichkeit seines Unterrichtes, und versteht es auf eine fast wunderbare Weise, seine Schüler anzuregen und zu beleben. Wir haben seinen englischen Sektionen wiederholt beigewohnt und sind erstaunt darüber gewesen, wie es ihm gelingt, bei jedem Rinde eine reine deutliche Aussprache, einen angenehmen Vortrag beim Lesen, eine außerordentliche Gewandtheit in der mündlichen Mittheilung und schriftlichen Darstellung zu erzielen. Eine Anzahl der von Schülern als Klausurarbeiten angefertigten, wirklich trefflichen englischen Aufsätze, an welche, wie man mir berichtet, die besessene Hand des Lehrers nicht gelegt worden, liegen mir gedruckt vor. Außerdem ist Herr Armstrong Verfasser einer englischen Grammatik, in der namentlich die Etymologie mit großer Vorliebe bearbeitet worden ist. Das Madras College ist daher der Stolz der Einwohner von St. Andrews, wird außerordentlich begünstigt, und das Vermächtniß Dr. Bell's ist durch ansehnliche Schenkungen und Stiftungen bereits ansehnlich vermehrt. In Großbritannien weiß man den Werth der Erziehung und des Unterrichtes sehr wohl

wird die Ankunft von beträchtlichen Fruchtmassen telegraphisch; 80 mit Cerealien besetzte Schiffe ließen in den dortigen Hafen ein.

[Reden Persigny's und Morny's.] Große Sensation erregt hier die Rede, welche der Graf v. Persigny in St. Etienne bei Eröffnung der Session des dortigen Generalrats hielt (St. tel. Dep. in Nr. 199). Der Graf redet darin der englischen Allianz auf das Würdigste das Wort. Seine Worte, die in einer öffentlichen französischen Versammlung gesprochen wurden, werden schon an und für sich Bedeutung haben; in dem Munde des Freundes Louis Napoleon's erhalten sie aber noch eine besondere Wichtigkeit. Selbst wenn sie nicht vom Kaiser inspiriert worden sind, wenn derselbe sie sogar mißbilligen sollte, so haben sie doch hohen Werth, denn sie sind als eine Art Manifest jener Partei zu betrachten, die man die alten Bonapartisten nennt, und an deren Spitze Graf von Persigny steht. — Außer der Rede des Grafen v. Persigny hat die, welche Graf v. Morny gestern in Clermont-Ferrand hielt, einiges Aufsehen erregt. Graf Morny, der dem Generalrat von Puy de Dome präsidirt, beschäftigte sich nicht mit der auswärtigen Politik. Seine Rede hat jedoch insofern Bedeutung, als sie Reformen im Innern, und besonders eine freiere Gemeindeverwaltung in Aussicht stellt. Ich entnehme dieser Rede folgende Hauptstelle: „Dank den gesetzgebenden Werkzeu- gen, welche uns die Vergangenheit hinterlassen hat, können wir in Frankreich keinen Stein in Bewegung setzen, keinen Brunnen graben, keine Mine ausbeuten, keine Fabrik bauen, uns nicht associiren, mit Einem Worte, weder unser Gut gebrauchen oder mißbrauchen ohne die Erlaubniß oder Ueberwachung der Centralregierung. Und die großen Interessen werden oft verzögert oder geopfert in den unteren Stufen der administrativen Stufenleiter. Ich glaube, daß mehrere Reformen in nächster Zeit hiergegen Abhilfe bringen werden, Dank der mächtigen Initiative und dem mächtigen Willen des Kaisers, der seit lange alle Elemente dieser Frage studiren läßt. An dem Tage, wo das Departement, die Gemeinde und das Individuum sich zu sagen selbst verwalten können, werden die Geschäfte schnell befördert werden, und vielfache Unzufriedenheit, die sich bis zur Centralgewalt ausdehnt, wird verschwinden. Ich begreife aber auch, daß das Land seine eigene Erziehung in diesem neuen Systeme machen muß. Es muß nicht Alles von der Regierung erwarten und nichts von seinen eigenen Bemühungen, und nicht in seiner bösen Laune dieselbe für die Wendung der Ereignisse und der Jahreszeiten verantwortlich machen, deren Herr sie unglücklichweise nicht ist.“

[Das Bombardement von Dscheddah.] Wie der „Independance Belge“ geschrieben wird, fand in der letzten Zeit aus Anlaß des Bombardements von Dscheddah zwischen Frankreich und England ein lebhafter Notwechsel statt. Das Pariser Kabinett soll von der britischen Regierung Erklärungen über das Verfahren des Kapitäns Bullen verlangt und dabei sehr entschieden auf die Verabredungen hingewiesen haben, welche in Betreff des gemeinsamen Vorgehens der Westmächte und ihres Zusammenwirkens mit der Pforte getroffen wurden. Es wird hinzugefügt, die erste Rückäußerung des Londoner Kabinetts habe in Paris nicht befriedigt und es sei eine zweite Anfrage nach England gegangen. Außerdem habe der Marschall Bellissier noch vom Kaiser selbst auf die Sache bezügliche Aufträge erhalten. Den Charakter einer bedrohlichen Umwicklung legt indessen das Blatt dieser Streitfrage nicht bei. Ein Anhaltspunkt für die mildere Auffassung wird namentlich auch in dem Umstand gesucht, daß Graf Walewski seinen Posten verlassen und gestern Abend die Reise nach den Bädern von Vichy angetreten hat. Gestern ist auch Herr Sabatier mit seinem Sekretär, Herrn Emerat, abgereist, um sich nach Dscheddah zu begeben.

[Melonenbau.] Das Städtchen Cavallon im Departement Aube zeichnet sich durch seinen großartigen Melonenbau aus. In vorigen Jahre wurden daselbst 5,437,896 Stück verschiedener Melonensorten verkauft, durchschnittlich zu $2\frac{1}{2}$ Franken das Duzend, so daß die Gemeinde aus diesem einen Agriculturnzweig über 1,200,000 Franken gelöst hat.

[Die französischen Niederlassungen in Neu-Caledonien.] Der „Moniteur“ hat nicht uninteressante Nachrichten aus Neu-Caledonien, bis Ende April. Die Kolonisten sind dort noch wenig zahlreich; man zählt deren etwa hundert in Ti-Duata, Kanala, Port de France und auf der Fichten-Insel. Auf dieser Insel befindet sich eines der Haupt-Stabsquartiere der Missionare; die 7 anderen Niederlassungen liegen auf der Insel Neu-Caledonien selbst, zu Ti-Duata, Zaio, Posbo, auf der Mäufte, und Belep, einer kleinen Insel im Norden, zu; Port de France im Westen und endlich auf zwei kleinen Inseln nord-östlich von Neu-Caledonien. Die Mission von „La Conception“, 3 Stunden von Port de France, ist aus Kathakumonen von den verschiedenen Theilen der Insel gebildet; sie zählt mehr als 400 Schwarze. Diese Bevölkerung, welche unter Leitung des Pater Rougeyron eifrig der Bodenkultur obliegt, ist den Franzosen sehr ergeben und stets zur Verfolgung irden-

nach Gehür zu schäßen: es ist Ehrensack jedes gebildeten Mannes, die Wirksamkeit der Schulen durch materielle Beihilfe und moralische Unterstützung soviel irgend möglich zu fördern.

Mr. Smeaton hat in St. Andrews eine große Privatlehranstalt (Advocate school), die neben den vortrefflichen öffentlichen Schulen sich ebenfalls bedeutender Günst erfreut und ungeschätzt der großen Ausgaben für die Lehrer, ihrem Vorsteher ein bedeutendes Einkommen abwirft. Es ist nämlich allgemeine Gewohnheit, daß die in den auswärtigen Kolonien lebenden engl. Familien ihre Kinder zur Erziehung nach dem Mutterlande schicken. Aus diesem Grunde sind in St. Andrews Hunderte von Knaben, deren Eltern in Indien, in den afrikanischen und australischen Kolonien ansässig sind. Smeaton hat eine große Anzahl solcher, außershalb Europas geborenen englischen Kinder in Pflege, Kost und Unterricht. Er war früher Oberlehrer der Arithmetik am Madras College, und ist ein systematisch durchgebildeter Pädagog und Diakonus, wie es ihrer Zeit gibt. Die allepäntliche Ordnung und der strikteste Geheimsinn sind Grundgesetze für seine Erziehungsanstalt, in welcher, wie mit ein Vater sagte, das Kriegsgesetz (martial law) herrscht, wozu aber jetzt wegen der feststehenden Tradition gar keine Veranlassung mehr vorliegt, da jeder neue Anstimmung von der guten Ordnung, die er vornimmt, überwältigt wird. Individualisierung seiner Schüler ist das große Erziehungsgeheimniß Smeatons, wodurch er die trüglichen Naturen umwandelt; er studirt die Eigentümlichkeiten seiner Schüler und sieht zu, wie er ihnen am besten beikommen kann. Glaubt er irgend eine Anlage oder Fähigkeit, irgend eine Empfänglichkeit für einen besonderen Unterrichtsgegenstand, so sucht er von diesem Punkte aus den ganzen Knaben geistig zu regeneriren, indem er demselben Lust und Liebe für sein Lieblingsfach, Vertrauen zu eigenen Kraft einflößt, und diese Eigenschaften nach und nach auf alle verwandten Gebiete überträgt. Auf diese Weise wird ein stumpfsinniger, bisweilen schon aufgegebenen Knabe oft in Jahresfrist neu belebt und zu einem brauchbaren Mitglied der Gesellschaft ausgebildet. Mit ganz besonderem Erfolge wird auch hier, wie fast in allen englischen Schulen, der Rechenunterricht betrieben. Bei der öffentlichen Prüfung fand eine Konkurrenz um ein prächtiges Messer mit vielen Klängen, im Preise von 1 Guinee, statt, das ein großmächtiger Geber aus dem Publikum dem besten Rechner auslegte. Es war jedem Anwesenden erlaubt, Aufgaben zu stellen; auch ich theilte einige mit dabei, wie bei der Durchsicht der ausgerechneten Exempel. Es wurden folgende Aufgaben gestellt und sofort coram publico von den Schülern ausgerechnet und von den Lehrern beurtheilt: 1) Addition von $2 + 3 + 4 + 5 + 6 + 7 + 8 + 9 + 10 + 11 + 12 + 13 + 14 + 15 + 16 + 17 + 18 + 19 + 20$; 2) Dieselbe Aufgabe, nach dem jetzt gemeine Bruch in einen Decimalbruch verwandelt ist. 3) $1\frac{1}{2}$ Guineen + $\frac{3}{4}$ Pfd. St. + $\frac{1}{2}$ Schilling, wie viel Pfd., Sch. und Pf. 4) Wenn ein Quartier Weizen 6 Pfd. 10 Schilling Weizen, was wird ein Sack mit 5 Pfd. Weizen kosten, vorausgesetzt, daß der Quartier 63 Schillinge kostet und

eines Mörders oder Bländerers bereit, der in die Wälder der Gebirge im Innern flüchtete. Die Soldaten und Matrosen legten bereits eine Straße von Port de France nach La Conception an. Die Mission in Posbo ist in einem nicht minder gedeihlichen Zustande. Wie alle Völker Ozeaniens, sind auch die Caledonier außerordentlich träge. Im Allgemeinen trägt die Erde, was sie brauchen, fast ohne ihr Zutun. Auf Neu-Orleans fordert der Boden allerdings etwas mehr Arbeit, als auf den polynesischen Inseln, und die Kanaks sind in der That etwas fleißiger, als die anderen Insulaner der Tropen. Sie fangen bereits an, Kaufhandel mit den Fremden zu treiben oder sie verkaufen ihre Produkte für „10 Sous“ und „5 Pfd.“, wie sie sie nennen und sehr gern haben. Die Hauptmünze aber ist noch immer Pelfse und Tabak. Alles raucht, Kinder und Greise, Frauen und Mädchen; man begegnet ihnen mit einer Pelfse in dem Munde. Es ist höchst bedauerlich, sagt ein Missionar, daß die Unglücklichen, was sie erwerben, in Rauch aufgehen lassen, aber es ist nicht leicht, ihnen diese Gewohnheit abzugewöhnen, da sie durch den ozeanischen Kommunismus außerordentlich begünstigt wird. Wer durch Geschicklichkeit oder Fleiß Reichthümer erwirbt, wird mächtig in seinem Stamme; der ist ein großer Chef, aber wohlverstanden, unter der Bedingung, daß er, was er besitzt, theilt. Anders handeln, würde Streitigkeiten und Krieg hervorrufen. Unter solchen Umständen zieht der Caledonier den Tabak Stoffen vor. Die Stoffe müßte er thellen, den Tabak raucht er und damit fertig. Doch die Missionare haben auf diese Naturmenschen bereits einen wahrhaften Einfluß gewonnen, dessen segensreiche Folgen täglich mehr hervortreten.

[Zustände in Anam.] Das „Pays“ hat Privatnachrichten aus dem Kaiserreich Anam, welche die Lage der Dinge in jenem Lande ungünstig schildern. Man kannte in Cochinchina die Einnahme der Forsts am Phejo, ein Ereigniß, welches am Hofe von Hué großen Eindruck machte. Die Verkennung des Königreichs Cambodsche schien vollzogen, und man dachte, daß Thlampha und das anamitische Land bald diesem Beispiele folgen werden. Tonking allein bleibt der Richtung Cochinchina's treu und die Christenverfolgungen dauerten in Kolscho fort. Der Kaiser von Anam, gelzig, ohne Intelligenz und Voraussicht, wird von seinen Unterthanen tief gehaßt und beim ersten Anlasse wird seine verachtete Regierung fallen. Das Land, über welches er herrscht, ist fruchtbar, und dennoch herrscht das tiefste Elend, während alle Reichthümer, was Boden, Bergwerke, Steuern und Zölle liefern, in den Kellern des Palastes aufgehäuft werden. Während der Kaiser von Anam so handelt, grübelt der König von Cambodsche, welcher sich von ihm löstrennt, einen neuen Staat, auf Vernunft und Tolernz basiert. Dieser Fürst begreift, daß der Katholizismus berufen ist, Asien aus seiner Verfunkenheit zu ziehen.

[Eine Seherin.] Man erinnert sich der seltsamen Wundergeschichten, welche sich in einer Höhle bei Loudes in den Pyrenäen zugetragen haben und noch beständig zitieren. Ein junges 13-jähriges Mädchen, Bernadette Soubirous, sollte in der Höhle von Masselielle Gesichte gehabt haben; es war ihr die Jungfrau Maria erschienen und in der Höhle öffnete sich eine Quelle, deren Wasser eine große Zahl wunderbarer Heilungen veranlaßte; in Folge dessen strömten und strömen noch eine Menge Leute nach jener Höhle, um Heilung zu erlangen. Bekanntlich schritten die Civilbehörden endlich ein, und nun will sich auch die geistliche Behörde über die Sache Gewißheit verschaffen. Der Bischof von Tarbes hat nämlich eine beständige Kommission ernannt, um über die Angelegenheit eine Untersuchung anzustellen; sie hat besonders die Aufgabe, darzutun, ob die vom Wasser der Quelle verrichteten Heilungen wunderbarer Art waren oder sich natürlich erklären lassen, ob die Gesichte, welche das Mädchen hatte, wirklich vorgekommen und einen übernatürlichen göttlichen Charakter hatten, ob die Erscheinung dem Mädchen Fragen gestellt und Abfragen fundgehan habe, mit dem Auftrage, sie mitzuthellen; ob die Quelle schon war, ehe Erscheinungen vorhanden oder nicht. Die Kommission besteht nur aus Geistlichen, hat aber den Auftrag, auch Sachverständige, wie Geologen, Chemiker u. s. w. zu Rathe zu ziehen.

Belgien.

Brüssel, 25. August. [Der König Leopold.] hat diesen Morgen seine Reise nach Deutschland angetreten und ist an demselben Nachmittag auf der Tour nach Wiesbaden durch Köln gekommen.

[General-Inspektor der schönen Künste; Amtsentsetzung; Schnelligkeit der Schwaben.] Die Stelle eines General-Inspektors der schönen Künste, welche durch den Tod des Grafen von Beaufort erledigt worden, und zu der wenigstens ein halbes Duzend Kandidaten im Vorschlag waren, wird nicht mehr besetzt werden, wobei die schönen Künste sicher nichts verlieren werden. — Der hiesige Generalkonsul von Brasilien hat sich veranlaßt gefunden, den

Vize-Konsul in Antwerpen, Herrn Melchior-Kramp, von seinen Funktionen zu suspendiren. — In Antwerpen hat man einen merkwürdigen Versuch über die Schnelligkeit des Schwalbenflugs gemacht. Es gelang Jemandem, sich einer Schwalbe zu bemächtigen, die ihr Nest gegen den Karnies seines Hauses erbaut hatte. Er schnitt dem Vogel den Schwanz ab (!) und ließ ihn nach Gent durch seinen Bedienten bringen, der den Auftrag hatte, ihn zu einer bestimmten Stunde dort fliegen zu lassen. Zwölf und eine halbe Minute nach ihrem Abflug von Gent ersah die Schwalbe wieder in ihrem Neste; sie hatte also beinahe fünf Kilometer in der Minute gemacht, obwohl die Schnelligkeit ihres Fluges durch die unnütze Verstümmelung des Schwanzes gewiß bedeutend gelitten hatte. (W. Z.)

[Französische Fremdenpolizei.] Der Direktor des vlamischen Theaters zu Antwerpen, Herr Haegelstein, hat das Unglück, eine stark ausgeprägte südliche Physiognomie zu besitzen. In den letzten Tagen begab sich derselbe in Geschäften nach Paris. In Valenciennes angekommen, wurde er jedoch von einem Polizeiagenten angehalten, der zu ihm sagte: „Monseigneur, Sie sind ein italienischer Flüchtling.“ „Ich bin der Direktor Haegelstein von Antwerpen“, antwortete er, „und hier ist mein Paß.“ „Ihr Paß! wer hat heutzutage keinen Paß? Wir haben Ihr Signalement und wir verhaften Sie.“ Herr Haegelstein hatte gut protestiren, er wurde verhaftet und nach Brüssel zurückgeschickt, wo gleich seine Identität festgestellt wurde. Hierauf verlangte er eine Entschädigung, indem er bemerkte, daß er seinen Paß bezahlt hätte und in seinen Geschäften durch die ihm aufgewungene Verögerung zu Schaden gekommen wäre. Die französische Behörde beschränkte sich darauf, zu antworten: „Ihr Fehler allein ist es, wenn Sie ein italienisches Gesicht haben.“ (W. Z.)

[Verhaftung.] Unter dem Verdachte, Urheber des furchtbaren Verbrechens in Khendeleffe zu sein (von dem wir bereits in Nr. 199 meldeten), wurde Mathieu Drayeur, 24 Jahre alt, Sohn des ermordeten Bauers, verhaftet. Alle Bemühungen des Verhafteten, sein Alibi zu beweisen, waren umsonst; er konnte nicht angeben, wo er in der verhängnißvollen Nacht gewesen. Wäre kein Platzregen gefallen, würden noch fünf Kinder, die auf dem Heuboden schliefen, des Verbrechens Opfer geworden sein.

Schweden.

Basel, 22. August. [Merian.] In vergangener Nacht starb der große Wohlthäter unserer Vaterstadt, Christoph Merian, etwa 60 Jahre alt. Er hat besonders in den letzten Jahren seines Lebens die großen Glücksgüter, mit denen er gesegnet war, zum Wohl seiner Mitbürger in der aderschönsten Weise verwendet. Ein warmes Herz und fürstliche Freigebigkeit haben seine Thaten bezeichnet. Sein letztes und großartigstes Werk war die Stiftung einer Kirche, die in rein göttlichem Styl ausgeführt werden soll, und eine bleibende Zierde Basels sein wird. Er hatte nur noch die Freude, die Fundamente und den Sockel ausführen zu sehen.

[Medizinalpulscherei.] Der große Rath des Kantons Appenzel am Rh. hat unterm 2. d. Mts. über eine auch in Deutschland bekannte heilkünstlerische Größe ein Strafurtheil erlassen, und zwar: Ueber Joh. Jakob Krüsi von Gais, wohnhaft im Dorfe daselbst, geb. 1825, verheirathet, der beklagt ist: 1) der medizinisch-chirurgischen Pflücherei und marktstreuerischen Auskündigung seines angeblichen Berufsmittels im vierten Rückfalle; 2) der betrügerischen Anmaßung des Doktor- und Arzttitels im dritten Rückfalle; 3) wegen Nichtbefolgung zweier Vorladungen vor die strafrichterliche Behörde — hat der hierwärtige große Rath erkannt: 1) Krüsi soll für die zwei ersten Punkte um 200 Fr. und für den dritten Punkt um 4 Fr., zusammen um 204 Fr. in den Landtäfel gebüßt sein; 2) habe derselbe die in 6 Fr. 45 Rp. bestehenden Unkosten zu bezahlen; 3) dieses Urtheil sei auf Kosten des Beklagten durch öffentliche Blätter dem Publikum zur Kenntniß zu bringen.

Freiburg, 25. August. [Ansprüche der Jesuiten; eine Rede.] Vor einigen Tagen war der Jesuitenpater Franz Kohlenflue, ehemaliger Professor der Philosophie an dem Kollegium St. Michel, in Begleitung eines andern Jesuiten hier anwesend. Die beiden Herren verlangen die Zurückgabe derjenigen Werke der Kantonsbibliothek, welche der Gesellschaft eigenhüchlich gehören. Dieser Werke würden ungefähr 12,000 sein, und sollen sie sich von den 16,000 Bänden, welche den Sock der alten Bibliothek des Kollegiums bilden, durch die Ausschiffung: „Societas Jesu“ unterscheiden. Man hat Grund, anzunehmen, daß die Mehrzahl des Staatsraths nicht geneigt ist, den Wünschen der ehrwürdigen Väter zu entsprechen. Jene Ausschiffung, mit der Feder auf eine gewisse Zahl von Werken geschrieben, macht noch keinen Eigenthumstitel, und wer kann sagen, ob nicht die Einkünfte des Kollegiums oft dazu dient

jedem Hause das Porträt von Rossini vorfindet, überhaupt große Sympathie für Ungarn und Polen.

So nehmen wir denn von dem noblen, aristokratischen St. Andrews, berührt durch seine Schulanstalten, Abschied, um unseren Lesern gelegentlich noch andere Bilder englischer Gegenden und englischen Geistes vorzuführen. Br.

** Zur Charakteristik Breslau's.

Mit welchem Rechte bereits vor dreihundert Jahren Breslau eine „schöne“ Stadt genannt zu werden verdiente, will uns noch immer nicht recht einleuchten. Freilich, der Begriff des Schönen ist relativ; wo aber noch jetzt so viel Unschönes, ja absolut Häßliches sich findet, wie dies in Breslau der Fall, da muß man es wohl früherhin mit dem Begriffe „schön“ nicht so genau genommen haben. Wir haben schon früherhin über den Schmutz auf unseren Straßen, die man bei dem geringsten Regenwetter nur mit Stalpenstiefeln ungefährdet zu durchwaten vermag; wir haben über den Gestank aus Stadigraben und Abte, der beiden offen liegenden Kloaken Breslau's, berichtet: es giebt aber nicht nur hier auszuräumen und dort vor der Thüre zu kehren, mehr noch des Unrathes findet sich, wenn man über die Thürpfosten hinweggeschritten ist und das Helligthum (?) der Wohnungen (sehr vieler wenigstens) unserer guten Breslauer betritt. Wo ein Raum als Wohn-, Schlaf-, Besuchszimmer, Küche und Werkstätte dient, da kann er freilich nicht immer spiegelblank sein; aber daß er so ist, wie er meistens ist, das ist ein trauriges Zeichen dafür, daß die Keuslichkeit in gar vielen Haushaltungen eben nicht zu Hause. Da bringt dem Besten in diese Räume sich zu begeben wagt, ein wahrer Pestgestank entgegen, denn des Lebens Wohlwendigste: frische, gesunde Luft, durchstreicht diese Zimmer nie; die Fenster zu öffnen, wäre großer Luxus! Und nun in dem Zimmer, wo ist das Ordnung, jene vorzügliche Wähwaltung der Frau, welche selbst das Zimmer des Armsten zu schmücken vermag? Da liegen die Lumpen abgeworfener Kleider, dort umkommene Speisereste, da Unrath aller Art traulich bei einander, der Schmutz, „Kleck“, wie man zu sagen pflegt, an Allem; die Kinder sind ungewaschen, ungekämmt und weder Ermahnungen, noch verheißene Belohnungen sind im Stande, die Keuslichkeit auf

haben, die sogenannte eigene und besondere Bibliothek der Gesellschaft zu vermehren? Der Staatsrat wird also wohl im intellektuellen und materiellen Interesse des Kantons diese Reklamation einer reislichen Prüfung unterwerfen, und er kann zu diesem Behufe lesen, was die Annalen des Kollegiums, von den Rektoren dieser Anstalt selbst redigiert, über die betreffenden Vorgänge in Freiburg zur Zeit der Aufhebung der Gesellschaft im Jahre 1773 enthalten. Das damals aristokratische Gouvernement trug große Sorge, zugleich mit der Reklamation der Aufhebungsbulle des Papstes Clemens XIV. an die Bewohner des Kollegiums St. Michel das förmliche Verbot zu verbinden, daß nichts von den Gütern und dem Eigenthum des Kollegiums entwendet oder zerstreut werde. Eine eigene dazu ernannte Kommission versiegelte deshalb Alles, was die Archiv, die Bibliothek, die Kirche und die Kongregationen enthielten. Man wird auch jetzt nicht so schnell mit der Herausgabe von Gegenständen sein, auf welche das besondere Eigenthum schwer nachzuweisen sein dürfte. — Eine Rede des Erziehungs-Direktors, Hrn. Charles, an die Lehrer des Lyzeums bei Gelegenheit der Preisvertheilung hat dadurch einiges Aufsehen gemacht, daß sie in gleicher Weise die Doctorinnen des Ultramontanismus wie des Rationalismus verdammt. Leider aber fehlt viel, daß die Politik dieses Kapites der neuen Regierung von Freiburg immer mit seinen öffentlichen Reden im Einklang sei. (K. 3.)

Italien.

Rom, 18. August. [Erzesse des französischen Militärs; G. Marchi.] In den zwölf Moni-Präsidenzen, und zwar nicht Eine ausgenommen, hat man seit drei Tagen volllauf zu thun, die Parteien zu begütigen, welche mit Klagen über gröbliche Verletzungen der guten Sitten durch französische Soldaten am Napoleonstefte vorkamen. Weil der gestrige Tagesbefehl Goyon's den Leuten noch in den Ohren klingt, so standen selbst die päpstlichen Gendarmen gleich eingerammten Pfählen unthätig bei Vorfällen, wo sie wohl Diesen und Jenen aus dem Volke vor französischer Uebermuthe aus Pflicht hätten sicherstellen sollen. Doch Niemand schritt ein und die Fremden thaten, was sie wollten. Solches Betragen aber muß nur den Händstoff zu neuen Feindseligkeiten mehrten. Auch im Vatikan haben die neuen Reibungen mit dem Volke einen üblen Eindruck gemacht, da dieses durchaus der beleidigte Theil war. — Eine der Tieren des Jesuitenordens, Padre G. Marchi, ausgezeichnet als Gelehrter und Mensch, ist von wiederholten Schlaganfällen getroffen worden. Marchi's Name ist durch die Arbeiten über die römischen Kataomben, deren Topographie und Denkmäler er erklärt, ein europäischer geworden. Schade, daß er sie nun wohl nicht zu Ende führen wird. (K. 3.)

Spanien.

Madrid, 21. August. [Ergänzungskredit; Jury für die Kunstausstellung.] Durch königl. Dekret, das in der heutigen "Gaceta" steht, wird dem Minister des Innern ein Ergänzungskredit von 900,000 Realen (225,000 Franken) zu den für Vinerung öffentlicher Unglücksfälle bestimmten Fonds bewilligt. — Die "Gaceta" enthält ferner die Namen der Mitglieder der Spezialjury, die beauftragt ist, die Kunstausstellung, welche dieses Jahr in Madrid stattfinden soll, zu organisieren und zu verwalten.

— [Eine Depesche] vom 24. August meldet: "Der öffentlichen Festlichkeiten wegen, welche die Beerdigungen veranstalten, verzögert sich die Rückkehr Ihrer Majestäten. — Zum Anbenken an den König Belagius ist ein neuer Ritterorden gestiftet worden."

Barcelona, 19. August. [Arbeitseinstellung.] Einige der hiesigen größeren Fabriken, z. B. die Industria nacional zu Sans, welche 600 Köpfe beschäftigt, sind, nachdem die Arbeiter einen höheren Lohn gefordert, geschlossen worden, da, als die Lohnherhöhung verweigert wurde, die Arbeiter erklärten, unter solchen Umständen die Arbeit nicht fortsetzen zu wollen. Die Gemischnung der Civil- und Militärbehörden ist ohne Erfolg geblieben. Bis jetzt ist die Haltung der Arbeiter eine ruhige; allein es ist vorauszu sehen, daß dieselben bei solcher Haltung nicht stehen bleiben werden, falls sie sich nicht entschließen, wieder an die Arbeit zu gehen. Man vermutet, daß sie versuchen werden, die Arbeiter anderer Fabriken mit Gewalt an der Fortsetzung ihrer Arbeit zu hindern. Militär und Polizei beobachten die Arbeiter und werden natürlich der Gewalt Gewalt entgegensetzen. (P. 6.)

Rußland und Polen.

Warschau, 25. August. [Schulwesen.] Bei dem bevorstehenden Beginn eines neuen Schuljahres dürfte es wohl von Interesse sein, auf einige Uebelstände hinzuweisen, an welchen das Schulwesen im Königreich, trotz der besten Absichten der Regierung, noch immer krankt. Der kaiserliche Befehl, nach welchem Studierende aus allen Ständen in unbeschränkter Zahl bei den kaiserlichen Universitäten zugelassen seien, ist

völlig illusorisch, da in den Gymnasien nur eine beschränkte Anzahl von Adelligen und Beamtensohnen Platz findet. Ferner muß jeder Pole, der eine russische Universität besuchen will, die besondere Genehmigung des Warschauer Schulkurators heibringen, was stets mit unsäglichen Schwierigkeiten verbunden ist. Alsdann muß solch ein junger Mann auch militärfrei sein oder eine Kaut ion von 3000 Gulden stellen, was natürlich es gegenwärtig nicht weniger als 13 Caut ionen von Unterrichtsinstanzen für die männliche Jugend, jede nach einem andern Plan, einem andern System, mit anderen Bestimmungen und anderen Tendenzen: 1) die medizinische Akademie, 2) das adelige Institut, 3) das philologische Gymnasium für Adelige und Beamtensohne, 4) das Real-Gymnasium in Warschau, 5) zwei höhere Realschulen in Kielce und Kalisch, 6) Kreis schulen mit 5 Klassen, 7) Kreis schulen mit 4 Klassen, 8) Kreis schulen für den Handwerkerstand, 9) die Kunstschule in Warschau, 10) die Sonntagshandelschule in Warschau, 11) das Schullehrer-Institut und 12) das landwirthschaftliche Institut. (Schl. 3.)

Türkei.

Konstantinopel, 18. August. [Das Ministerium; Finanz-ausschuss; Ermäßigung der Abgaben; Unruhen.] Mehmed Ruchdi Pascha, der während des Krieges auf der Krimm Kriegsminister und zuletzt Großmeister der Artillerie war, ist zum Minister ohne Vortheile ernannt worden; Riya Pascha hat jetzt gleichzeitig das Kriegsministerium und die Leitung der Artillerie in Händen. In Konstantinopel war auch von der Ersetzung des Großvezirs und mehrerer anderer Großwürdenträger durch andere Personen die Rede. — Die Minister haben dem Sultan Bericht über die finanzielle Lage abgelegt. Der Großvezir machte es ihnen zum Vorwurfe, daß sie nicht eher geredet hätten. Es wurde hierauf ein besonderer Finanzreform-Ausschuss ernannt. — Der französische Gesandte hat, wie die "Presse d'Orient" berichtet, bei der Post eine Ermäßigung der Abgaben durchgesetzt, da die Zehnten-Erhebung zu skandalösen Mißbilligkeiten führte. — Nachrichten aus Griechenland zufolge war es in Heraklia auf der Insel Kandia zu Unruhen gekommen, wobei zehn Christen umgebracht worden sein sollen. Auch soll es auf der türkisch-griechischen Grenze wieder zu Händeln gekommen sein, indem die regulären Truppen Ugas, welche die griechische Grenze überschritten hatten, zurückgeworfen wurden.

Griechenland.

Athen, 20. August. [Goldlager.] Dem "Nord" wird gemeldet, daß Goldsandlager am linken Ufer des Aegelous, unweit Missolonghi, entdeckt worden seien.

Aus polnischen Zeitungen.

Kiew. — [Kundgebungen der russischen Nationalität.] Die in Aussicht gestellte Regulierung bäuerlicher Verhältnisse in der Ukraine hat in der ländlichen Bevölkerung dieser Provinz, die bekanntlich nicht der polnischen, sondern der russischen (leintrussischen) Nationalität angehört, die Hoffnung geweckt, eine völlige Unabhängigkeit von ihren polnischen Herren (die Gutsbesitzer der Ukraine gehören nämlich größtentheils der polnischen Nationalität an; d. U.) zu erlangen und hat dadurch zugleich einen neuen Anstoß zu einer Opposition der russischen Nationalität gegen die polnische gegeben, die nur zu deutlich beweist, daß des Gefühl des unter der polnischen Herrschaft einst erlittenen Unrechts, sowie die durch die blutigen Polakenkriege geweckte Erbitterung beider Nationalitäten gegen einander in dem Herzen der Russen noch immer nicht erloschen ist. Ein polnisches Blatt enthält über diese Verhältnisse folgende nähere Mittheilung: "Schon unter der Regierung des Kaisers Nikolaos, zur Zeit als der Fürst Bismoll Generalgouverneur der Ukraine war, bildeten mehrere Russinen in Kiew einen literarischen Verein, der die Wiederbelebung und Kräftigung der russischen Nationalität zum Zweck hatte. An der Spitze des Vereins standen folgende Männer: Koslow, Professor der russischen Geschichte an der Kiewer Universität, Kulik, Lehrer an der dortigen Kreisschule, dessen Schwager Basilius Bielogierev, und der Maler und Dichter Szewgenko. Um diese Männer sammelten sich die gebildeten Russinen der Ukraine und auch mehrere reiche Gutsbesitzer sangen an, ihrem Beispiele zu folgen und für die russische Nationalität zu schwärmen. Man schrieb Artikel und Bücher in russischer Sprache, in denen die unter Emielnicki gegen die polnische Republik erfochtenen glorreichen Siege der Russinen verherrlicht und mit besonderem Nachdruck die Bedingungen hervorgehoben wurden, unter denen Russinen dem russischen Staate einverleibt worden sei. Daß in diesen Schriften dem polnischen Adel sein ganzes Sündenregister aus früherer Zeit schonungslos vorgehalten wurde, versteht sich von selbst. Da die Verfasser gebildete, eble und in Kiew hochgeachtete Männer waren, so fanden ihre Schriften bald großen Anklang und die Idee einer russisch-nationalen Exklusivität gewann viele Anhänger. Die Regierung bemerkte dies und that der ihr gefährlich scheinenden Propaganda Einhalt, indem sie den russisch-literarischen Verein auflöste und die Mitglieder in die Verbannung schickte. Um dieses Verfahren zu rechtfertigen strengte die Polizei das Gerücht aus, daß eine russische Verschwörung entdeckt worden sei, was jedoch nicht der Fall gewesen war. Später wurden die verurtheilten Führer der russischen Partei zwar begnadigt und durch Beförderung verdrängt; es wurde ihnen aber ausdrücklich verboten, ihre Schriften durch den Druck zu veröffentlichen."

Nach der Thronbesteigung Alexanders II. und nach dem Pariser Friedensschluß, als der Kaiser mit der Bauernfrage hervortrat und zur Erörterung derselben der öffentlichen Diskussion bedurfte, zu welchem Zwecke auch

die Strenge der Censur gemildert wurde, tauchten die obengenannten und noch andere russische Schriftsteller wieder mit ihrer literarischen Polemik, mit ihren tendenziösen Erörterungen und geschichtlichen Debatten, theils in russischer, theils in russischer Sprache auf. Zweck war offenbar die Hebung der russischen Sprache und Literatur und vor Allem die Wiederherstellung der historischen Traditionen aus den Zeiten Kalesaikowski's, Emielnicki's und der Kosakenaufstände. Da die russische Sprache bisher wenig oder gar nicht als Schriftsprache gebraucht war, so war es die erste Aufgabe der russischen Poetinnen, ihre Vordäule die eigene Sprache lesen zu lehren. Zu diesem Zwecke gaben sie eine von Kulik verfaßte russische Bibel heraus, die erste, die seit undenklichen Zeiten in Russinen erschienen ist. Dieselbe war mit russischen Lettern gedruckt und erhielt im vorigen Jahre die Approbation der weltlichen und geistlichen Behörde in Petersburg. Diese Bibel hat mehr Wärm und Unheil zu Wege gebracht, als irgend eine Bibel der Welt. Der polnische Adel fing an, sie zu lesen, zu prüfen, von ihr zu sprechen und endlich die Hüfe der Behörden gegen sie aufzurufen, da er in derselben eine verdeckte Proklamation gegen die Gutsbesitzer, einen Anruf der Bauern zum Aufstande gegen dieselben erblickte. Fast auf jeder Seite fand man Worte wie "Vechen", "Nalewaiko", "Emielnicki" u. dgl., und nachdem der Verdrach einmal rege geworden, und sich demselben die Furcht beigelegt hatte, schien das Buch dem gegenwärtigen Zustande der Dinge so gefährlich zu sein, daß der Kiewer Subernialmarschall, eig Pole, es für nothwendig hielt, gegen dasselbe beim Generalgouverneur Fürsten Wastiloff eine offizielle Anklage zu erheben. Am den im höchsten Grade aufgeregt und um seine Privilegien besorgten polnischen Adel zu beschwichtigen, ließ der Fürst Wastiloff sämtliche Exemplare der russischen Bibel in Buchhandlungen wie bei Privatpersonen mit Beschlag belegen. Zwei erklärten mehrere russische Gutsbesitzer, daß sie selbst bei der Kulik'schen Bibel betheiligt seien, und daß sie nicht Gefährliches oder auch nur Unhöfliches in derselben erblickten; dessenungeachtet aber wurde der Befehl der Subernialregierung aufrecht erhalten und den russischen Gutsbesitzern nur gestattet, sich mit einer Beschwerde an das Ministerium zu wenden. Auf die Entscheidung des Ministeriums in dieser höchst wichtigen Angelegenheit ist man allgemein gespannt."

[Witterung und Ernte.] Die Ukraine bot, meldet die "Warsch." in diesem Frühjahr und Sommer in klimatischer Hinsicht eine höchst interessante Erscheinung dar. Während die benachbarten Länder sich über zu große Hitze und Dürre beklagten, war dieselbe von fortwährenden Regengüssen umgeben. Ein nasser Sommer ist bei uns eine seltene Erscheinung. Das Gras und das Getreide schossen daher mit einer Ueppigkeit empor, wie wir sie schon seit vielen Jahren nicht gesehen hatten. Die Wälder bedeckten schnell die Erde, das Gemüfe wuchs wie in einem Treibhause und das Unkraut wucherte dazwischen, daß es kaum zu vertilgen war. Man kann sich denken, mit welcher Hoffnung unsere Bauwirthe der diesjährigen Ernte entgegenblickten. Indes wie bitter sollte diese Hoffnung getäuscht werden! Der Regen nahm zu und bewirkte an vielen Orten Ueberfluthungen; suchend Hagelwetter erschlugen das Getreide; Wolkenbrüche rissen Brüden und Häuser hinweg und in den Flüssen ertranken Menschen und Vieh. Es kam die Heuernte heran; sie war reichlich wie seit vielen Jahren nicht; aber der Regen verdirbt fast die Hälfte. Der Weizen und Roggen hatten sich in Folge ihrer außerordentlichen Ueppigkeit auf vielen Stellen gelagert und mußten daher geschnitten und zu Heu bereitet werden. Doch die schwierige Kalamität traf uns zuletzt. Kurz vor der Ernte wurde der Weizen vom Brand oder Rost befallen, der sowohl das Korn als auch das Stroh völlig vernichtete, so daß diese Frucht in vielen Gegenden gar nicht geerntet werden konnte, wo aber noch etwas von derselben geschnitten wurde, das verdirbt in Folge der fortwährenden Nässe auf dem Felde. Demselben Schicksal erlag auch größtentheils der Roggen. Von dieser Kalamität ist der größte Theil der Ukraine betroffen worden.

Polales und Provinzielles.

R. Posen, 28. August. [Ueber die so eben beendigte Leipziger Hauptversammlung des Guts-Adolf-Vereins] wird morgen Abend 6 Uhr in hiesiger Petri-Kirche ein Bericht erstattet werden. Wir machen unsere Leser hierauf um so lieber aufmerksam, als die Versammlung gerade für unsere Provinz nach mehreren Seiten hin besonders erfreuliche Resultate ergeben hat. (Vergl. gestr. Btg.)

S. Posen, 27. August. [Ein Leihinstitut.] Für Bücher, Musikalien und so manche andere Dinge bestehen schon seit geraumer Zeit, zum Theil auch bei uns, Leihinstitute, in denen man für billigen Preis leicht und bequem seine etwaigen Wünsche befriedigt sieht. Die Freunde und Freundinnen des Zeichnens waren bisher in Betreff der Beschaffung von Vortagen zum Kopieren recht unglücklich daran, und es verdient gewiß volle Anerkennung, daß der hiesige Kaufmann G. Morgenstern (Wilhelmsplatz 4) ihren desfallsigen Bedürfnissen mit wirklich bedeutenden Opfern entgegen gekommen ist, indem er mit seiner Schreib-, Zeichen- und Maler-Utensilienhandlung vor Kurzem ein sehr reichhaltiges Leihinstitut für Zeichenvortragen und Studienblätter verbunden hat, die aus den besten Duellen und von den renomirtesten Meistern in diesem Kunstfache bezogen, allen Ansprüchen zu genügen schon jetzt und bei gehöriger Unterstützung gewiß immer mehr im Stande sein werden. Das dankenswerthe Unternehmen, wie ein solches selbst in vielen bedeutend größeren Städten nicht existirt, verdient sicher die lebhafteste Unterstützung seitens des Publikums, die ihm, wie wir hören, auch schon von vielen Seiten zu Theil geworden ist. Empfehle es sich doch auch durch die billigen Bedingungen, welche für die Benutzung desselben (Fortsetzung in der Beilage.)

kurze Zeit herzustellen. Es ist mir wiederholt vorgekommen, daß beschmutzte Kinder lieber einen Dreier oder Sechser im Sack ließen, den ich ihnen bot, wenn sie sich waschen würden, als daß sie — im Sommer! — zum Brunnen gegangen wären! Arme Leute sind nur zu leicht geneigt, mit ihrer Armuth ihre Unreinlichkeit zu entschuldigen, und doch kostet das Wasser, Woll sei Dank! Nichts, und nur die Faulheit giebt und erhält den Schmutz. Dazu kommt noch etwas Anderes. Je zersumpfter und abschreckender die armen Leute bettelnd umherziehen, um so geneigter ist das Publikum, sich milderthätig gegen sie zu erweisen; reinliche Bettler mit nicht gerissenen Kleidern sprechen das Mitleid weit weniger an und so sanktionirt die sogenannte Wohlthätigkeit vor Allem den Schmutz, die Unreinlichkeit.

Über auch in den besser stützten Familien giebt es nicht nur Winkeln, in welche der Stubenunrath gefehrt wird, Partien, welche den Staubklappen und Klebrbecken nur alle Jahre etwa einmal sehen, sondern so manche Sünde wider die Ordnung und Reinlichkeit, daß wir nicht begreifen, wie die Frauen so viele übrige Zeit für das Laufen in die Ressourcen, in den Volksgärten und wer weiß, wohin, sonst haben, während das Erste und Nächstliegende, die Erfüllung ihrer häuslichen Pflichten, ihnen völlig fremd zu sein scheint. Freilich, wenn man von den Dienstboten Alles verlangen will, wenn man sich auf sie verläßt, dann wird man verlassen sein; aber wo sind denn die Hausfrauen, welche selbst mit Hand anlegen, daß daheim Alles hübsch ordentlich sei, oder wenigstens eine vernünftige Anordnung hierfür geben? Wenn unter den betrübtent, aufgedonnernten und von Vergnügen zu Vergnügen jagenden Frauen von je sehn eine nur gefunden würde, die ihren Beruf als Hausfrau erfüllt, dann würde es um sie selbst, um die Familie, um die Zukunft unendlich viel besser stehen.

Es ist in neuerer Zeit viel für eine meist großartige Eleganz der äußeren Einrichtungen aller Verkaufsstätten geschehen; große Spiegelschneiden nehmen die Schaufenster ein und dahinter steht es gar nichtig aus; die alten, grauen, kleinen Verkaufsstöcke sind fast ganz verschwunden. Aber neben manchem andern Scheine ist diese äußere Reinlichkeit nicht zum allergrößten Theile auch nur Schein? Haben die Verkaufsstätten,

in denen das Brot bereitet, der Kuchen gebacken, die Wurst fabrizirt wird, auch nach und nach ein reinliches Gewand angezogen? Man sehe und — behalte seinen guten Appetit! Allerdings giebt es, wie überall, auch hier rühmliche Ausnahmen, Werkstätten, in denen zu weilen, Freude macht. Wie viele Schmutzgebuden giebt es aber daneben und in denselben nicht nur höchst unsaubere Leute, sondern hin und wieder auch noch solche, welche mit Krankheiten behaftet, die sie für ein Krankenhaus weit geeigneter machen, als für eine Werkstätte, in der Gegenstände für der Menschen Nahrung und Nothdurft bereit werden!

Das sind Uebelstände, die sich allerdings meist der Öffentlichkeit entziehen, nicht desto weniger aber danach umgehen sind, daß ihre Beseitigung zum allgemeinem Besten je eher, je lieber erfolge! — 1.

**** Aus dem schlesischen Gebirge.**

(In den letzten Tagen des August.)

Man hat immer noch Hoffnung, die Majestäten diesen Herbst in Erbmannsdorf zu sehen; sie begründet sich vorzugsweise darauf, daß vor einigen Tagen Seitens des Hofmarschallamtes auf außerordentlichem Wege an die dasige Verwaltungsbehörde die Frage gestellt wurde, „ob das Lustschloß vollständig in dem Zustande sei, die Allerhöchsten Herrschaften aufzunehmen?“ Darauf mußte man erwidern, daß die zu Verbesserungen und Verschönerungen in diesem Sommer vorgenommenen Arbeiten erst Mitte September vollendet sein könnten. Von einer Seite her aber wurde der Vorschlag gemacht, bis dahin die leer stehende schöne, ganz in der Nähe des Schlosses gelegene Villa der Fürstin von Liegnitz zur Aufnahme der Majestäten zu benutzen; auf diesen Vorschlag war aber noch keine Antwort eingelaufen. Auf jeden Fall geht daraus hervor, daß allerdings von einem Aufenthalt des Königs in Schlessen noch die Rede ist. — Warmbrunn, dessen Quellen auch in diesem Jahre wieder ziemlich stark benutzt wurden, fängt nun an, leer zu werden. Prinz Friedrich von Preußen gab am 22. d. den ihm vorgestellten Herren noch ein Diner in der Galerie, und am 25. trat derselbe die Rückreise nach Berlin an. Der Besitzer von Warmbrunn, der Oberlandeshofmeister

Geaf v. Schaffgösch, war vor acht Tagen mit seiner Gemahlin zur Kur nach Karlsbad abgereist. Der auf seinen Herrschaften angerichtete Schaden durch den Wolkbruch am 2. d. besteht vorzugsweise in der Zerstörung von 38 Brüden und Siegen und der Fortschwemmung großer Massen von Ruz- und Brennholzern. Die ersteren sind nun alle wieder hergestellt und die Verwüstung besteht nur noch auf der schönen Kunststraße, die von Warmbrunn theilweise längs dem Backen nach der 3 Meilen entfernten, unmittelbar auf dem böhmischen Grenzzuge liegenden Josephinhöhle führt. Dieses merkwürdige Stabliement, jetzt die größte Glasfabrik Schlessens, wohl auch der Monarchie, nimmt von Jahr zu Jahr zu an Ausdehnung und Bedeutung, sowohl in Beziehung auf den Umfang wie auf die Güte und Schönheit ihrer Leistungen. Sie beschäftigt nicht allein an Ort und Stelle, sondern in Warmbrunn selbst, wie im Schreiberhau, Hermisdorf u. s. w. viele hundert Chemiker, Glasmacher und Schleifer. Prinz Friedrich beschäftigte am 17. d. das großartige Stabliement mit lebhaftem Interesse. Nebenbei findet man hier auch eine sehr werthvolle Einrichtung zur künstlichen Focellenzucht. Seitdem sich die Reisewelt in den Sudeten so sehr vergrößert hat, werden diese sehr geschätzten schmackhaften Fische von Jahr zu Jahr seltener und theurer, daher solche Anstalten nur erwünscht sein können.

Die neue längs den Thälern der Sudeten hinaufende Telegraphenlinie wird schon fleißig benutzt. Namentlich hat sich in Hirschberg eine Anzahl von Getreidehändlern eine Art von Kornbörse gebildet, die mit sehr auswärtigen Geschäftsgenossen, zum Vortheil der Spekulation, eine sehr lebhaftes Korrespondenz unterhält. Hirschberg ist bekanntlich ein Stapelort, der die Dirschaften des höhern Gebirges mit Getreide versorgt, das aus den an Korn und Weizen reichen Gegenden von Liegnitz, Schweidnitz, Frankenstein u. dgl. über die Marktsätze Zauer und Löwenberg hierherkommt und oft auch bis in die böhmischen Berg- und Fabricdistrikte geht. Ob dem Gebirge aus dem erwählten neuen industriellen Institut auch neues Heil erwachsen wird, darüber sind die Meinungen sehr getheilt! Bei den verschiedenen Kalamitäten, die in den letzten Monaten über die Landwirtschaft gekommen, hat man um so mehr Ursache (Fortsetzung in der Beilage.)

wohl hier in der Stadt als nach auswärts hin gestellt sind. Ein monatliches Abonnement von nur 5 Sgr. für Zeichenvorlagen, und von 10 Sgr. für größere Studienblätter zc. (wobei der Ladenpreis des Exemplars als Pfand eingelegt wird) mit einer unbeschränkten Freiheit zum Wech-

seln der Blätter, ist sicher so billig als möglich, und kann nur bei recht ausgedehnter Theilnahme und namentlich auch bei sorgfältig sauberer und pflöglieher Behandlung der entliehenen, oft kostbaren Blätter das Institut selbst erhalten und den Unternehmern zur unverdrossenen Fort-

führung und Erweiterung desselben anspornen. Sei dasselbe denn allen Freunden der Kunst in ihrem eigenen Interesse lebhaft empfohlen.

Posen, 28. August. [Theater.] Der beliebte Komiker unserer Sommerbühne, Herr Richard, wird am nächsten Montag, den 30. d., ein hoffentlich nicht wieder verunglückendes Benefiz, wahrscheinlich für seine, unter den hiesigen Verhältnissen doppelt und dreifach schwere und undankbare Regisseurstellung haben. Ein Regisseur, der's ehrlich meint, verdient sich immer noch, auch wenn die Kollegen von allem möglichen guten Willen besetzt sind, und wenn er auch nur halbwegs, aus Scham-

gefühl vor dem Publikum seine schwierige Aufgabe erfüllen will, eine Märtyrerkrone. Die Dornen einer solchen lindern zu verhüllen, dazu soll doch auch wohl das Benefiz dienen. Deshalb möge das Publikum, dessen oberflächlicher Betrachter gerade des Regisseurs stilles und un-

ablässiges Wirken sich meist verbirgt, auch zu solcher Linderung durch einen recht sehr zahlreichem Besuch beitragen; es läßt sich wohl annehmen, daß dies hier der Fall sein werde, wo das Publikum nicht nach dem Regisseur, sondern nach seinem beliebigen und gern gesehenen Komiker Richard fragt. Auch ist wohl kaum zu fürchten, daß ihm gerade das Gastspiel einer Sängergesellschaft Abbruch thun werde, die vorgestern, wie der Zettel sagt, ihre „zweite und letzte“ Vorstellung, beiläufig bei ziem-

lich leerem Hause gegeben, und die nun doch noch, um „den allgemeinen Wünschen zu genügen“ (die wohlbekannte, aber schon ziemlich verblasene Dulcamara-Trompete), zwei anderweitige Gastvorstellungen hier geben wird. Der Benefiziant hat überdies sein Repertoire zu wärzen gewohnt, indem er zwei neue Komische Pöden von hiesigen Verf-

fassern, welche zu erathen dem Scherzsinne des Publikums überlassen bleibt („Ginsfälle“, Lustspiel in 1 Akt, frei nach dem Engl. von L. v. G., und „Ein Quave oder das Rendezvous im Gschwäld“, Lokalschwank mit Gesang und Tanz von H. M.), und außerdem noch eine Lokalposse („Eine Landpartie nach Schwertzen“) zur Aufführung bringt. Der Sachlust der Theaterbesucher dürfte es sonach wohl an befriedigender Gelegenheit nicht fehlen, und wenn sie recht zahlreich sich einfinden, so

wird Herr Richard, was ihm Jeder gemiß von Herzen gönnt, schließlich sagen können: „Wer zuletzt lacht, lacht am Besten!“

Gzarnikau, 27. Aug. [Der Chauſſeebau nach Bronke.] In dem Artikel aus Bronke vom 23. August (S. Nr. 197), der den Bau der Gzarnikau-Bronker Chauſſee bespricht, wird als Grund für die Ein-

stellung der Arbeiten an der bis Lubasz in der Länge einer Meile beendigten Strecke angegeben, daß man von der ersten Linie über Wilkowo und Klempiß, von welchem letztern Ort wieder eine Zweigchaufsee nach Oberſtke führen sollte, abgehen und eine mehr westliche Richtung nehmen wolle. Für das Gemeinwohl, meint der Verfasser jenes Artikels, scheint indeß nur die erstere, auch vom k. Ministerium bestätigte Linie, die zweite Richtung wohl mehr im Interesse Einzelner. Zur Berichtigung obiger Behauptung diene, daß der Weiterbau der Gzarnikau-Bronker Chauſſee aus dem Grunde eingestellt ist, weil bei der derzeitigen Lage der Chauſſeebauangelegenheiten im Kreise Samter die Inangriffnahme des Baues der Strecke von Bronke nach Gzarnikau fürs Erste noch nicht in Aussicht steht, es daher ebenso im allgemeinen Interesse, wie insbeson-

der 27. August. [Mondregenbogen.] Am Mittwoch nach 8 Uhr Abends hatten wir das seltene Phänomen eines vollständigen Mondregenbogens. Im Westen stand eine dunkle Wolke, hoch emporragend, aus welcher dann und wann ein Blitz zuckte; ihr gegenüber im Osten flog der Mond im schönsten Glanze fast zu gleicher Höhe herauf und bewirkte so diese nicht eben häufig vorkommende Erscheinung. Der südliche Arm des Regenbogens kam zwar an Schärfe des Kolorits einem durch Sonnenstrahlen gut ausgeprägten Regenbogen nicht gleich, war aber weniger blaß als der nördliche, welcher auch früher verschwand. (Dieser Mondregenbogen scheint sonach eine Ausprägung verschiedener Farben gehabt zu haben, und dies kommt allerdings nicht häufig vor. D. Red.)

Gosſyn, 27. August. [Für Buf; zum Markt; Unglücksfall.] Da die in Dolsig zu wöhlthätigem Zweck staltgehabten dramatischen Vorstellungen sich reger Theilnahme und ungetheilten Beifalles erfreuten, so hat man zur Unterstützung der Verunglückten in Buf abermals eine solche Vorstellung in polnischer und deutscher Sprache gegeben, die von gleichem Erfolge begleitet gewesen ist. Bei derselben wirkten auch mehrere Dilettanten von hier mit. Die Einnahme betrug 25 Zhr. — Zu dem in künftiger Woche hier staltfindenden Markt werden bereits Vorbereitungen getroffen, indem man namentlich die Ankunst zahlreicher Herden Schlachthammel erwartet, da für diese jetzt das Stand-

geld auf 6 Pf. pro Stück ermäßigt ist. Wie man hört, haben sich auch schon Käufer aus anderen Provinzen dazu angemeldet. — In Bobzemo ging eine Frau in den herrschastlichen Wald Bilze zu sammeln, die jetzt nach dem Regen maßenhaft wachsen, und wurde von einer Schlange gebissen, in Folge dessen sie ihr Leben einbüßte.

Lissa, 27. August. [Phyſiognomie der Stadt; ein Antrag; die Niegelſche Wagnadigung; abermals eine Schmiegler Laufe außerhalb Schmiegel.] Wer den friedlichen Charakter unserer guten Stadt Lissa nicht kennt, der muß, wenn er das gegenwärtige militärische Gewühl in ihrer Mitte erblickt, eine ganz entgegen-

gesetzte Meinung von ihr bekommen. Noch vor Kurzem ein Sammelplatz der fruchtbarsten Jünger und Verehrer des ewig schönen Alp, scheint seit einigen Tagen der ungestüme Mars seinen Wohnsitz hier genommen zu haben. Dem Zusammenritt der beiden hiesigen Schwadronen des 2. Landwehr-Regiments am 18. d. folgte am 23. der des 1. (Lissaer) Bat. 19. Landwehrregiments, und diesem herbe die Formirung des hiesigen 3. Bat. des 3. Garde-Landwehrregiments. Die zu demselben einberufenen Mannschaften sind gestern und heute aus allen Theilen der Provinz hieher geeilt, während die von den Garde-Linien-

regimenten für das Bataillon abkommandirten Offiziere bereits mit den vorgefertigten Nachmittagszügen aus Berlin hier eingetroffen waren. Beide Bataillone werden hier mehrtägige Vorübungen halten und demnach die Provinziallandwehr am 30. d. per Eisenbahn über Slogau, die Gardelandwehr am 3. September gleichfalls mit einem Ertztrahin über Breslau nach Liegniz befördert werden. — Die hiesigen Kommunalbehörden haben jüngst an die k. Regierung das Gesuch gerichtet, der hiesigen Stadt die Befugnis zur Abhaltung eines Wollmarktes zu bewilligen. Das Gesuch ward vornehmlich damit begründet, daß die Geschäfte in Wölle hier von Jahr zu Jahr eine größere Ausdehnung gewinnen, daß es daher eben so sehr im Interesse der Produzenten wie der Käufer liege, ihre Geschäfteablässe hier am Orte machen zu können. Nachdem sei Lissa fast in der Mitte zwischen Breslau und Posen gelegen, so daß es von den drei Wollmärkte dieser beiden Städte Besuchenden nicht unberührt bleiben kann. Die von den hiesigen Geschäftskreisenden in den Handel kommende Wölle geht theils direkt nach Berlin und nach anderen großen Wollmarktspätzen, oder sie wird nach den großen Fabriksstädten Sachsens, Schlesiens und der Lausitz exportirt. Große Quantitäten Wölle endlich, die von hier nach Breslau spedirt werden, nehmen dann wieder ihren Rückweg über Lissa nach Posen, kommen wohl häufig auch von diesem Orte hierher zurück, um nach den bezeichneten Fabriksorten ausgeführt zu werden. Die dadurch verursachten, beträchtlichen Mehrausgaben für Frachtspefen vertheuern damit wesentlich das Produkt und haben für die Beteiligten namentlich beim Wechsel der Handelskonjunkturen nicht unerhebliche Nachtheile zur Folge. — Vorgestern ward dem zum Tode ver-

urtheilten August Niegel aus Bojanomo die Allerhöchste Kabinetordre publizirt, kraft deren er zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden ist. Er soll diese Begnadigung nicht nur gleichgültig aufgenommen, sondern selbst seine Unterschrift unter das über die Publikation ab-

gesetzte Protokoll beharrlich verweigert haben, weil er den Tod der lebenslänglichen Zuchthausstrafe vorzieht. — Dem neulich von hier berichteten Laufakte des einem Mitgliede der Schmiegler evang. Gemeinde geborenen Kindes, der das letztere hier hat taufen lassen müssen, weil die Pöden mit den von dem dortigen Geistlichen bei der Taufe gebrauchten alt-lutherischen Formen sich nicht einverstanden fanden, folgte am 23. d. aus gleichem Grunde abermals eine andere auswärtige Taufe, diesmal in der evang. Kirche zu Lufschwiz, und zwar war es der Stadtsekretär Steinke dafelbst, der mit seinem neugeborenen Kinde die Taufe außerhalb seiner Ortikirche vornehmen ließ.

S Schmiegel, 27. August. [Naturſeltenheit.] In dem Garten eines hiesigen Kaufmanns steht ein Apfelbaum (graue Reinette) in diesem Jahre zum zweiten Mal seit einigen Tagen in voller Blüthe, während der Baum selbst noch mit Früchten reich beladen ist. (Vergl. auch die Korr. aus Gosſyn in der gestr. Zig. D. Red.) Wenn es gleich öfter vorkommt, daß unsere Obstbäume im Spätsommer wiederholt blühen, so tritt doch dieser Fall gewöhnlich erst dann ein, wenn der Baum bereits seine Früchte verloren hat.

Filehne, 27. August. [Lebensrettung; Viehfutter; Obsternte zc.] Gestern habete ein 11jähriger Knabe unter der Brücke der alten Nege; er kam in eine tiefe Stelle, deren es in der alten Nege sehr viele giebt, und sank unter. Der Arbeiter Koz aus Drowo stürzte sich angeleitet ihm nach und rettete ihn, in der That mit eigener Lebensgefahr. — Der in diesem Jahre ziemlich allgemeine Mangel an Heu würde sich den Viehbesitzern gewiß weniger fühlbar machen, wenn man auf Verfüterung des getrockneten Kartoffelstranks, für das Frühjahr auf die in Erdgruben aufbewahrten und mit Viehsalz überstreuten Runkelrübenblätter, und für Schafe auf getrocknetes Laubfutter, in ausgedehnter Weise Bedacht nähme. — Alle Obstsorten werden durchgängig in hinreichender Menge und von guter Qualität gewonnen werden. Das-

selbe gilt vom Weine, ebenso von Woll- und Hafelnüssen. Die Kartoffelernte anlangend, muß ich noch erwähnen, daß eine Kartoffelprobe vom leichtesten Sandboden vor mir liegt, die in Bezug auf Qualität ihres Gleichen sucht.

Strombericht. Oborniker Brücke.

Am 25. August. Holzflößen: 12 Stück liefern Rundholz, von Pölen nach Gliegen. 13 Stück liefern Kantholz, 4 Stück liefern Eisenbahnschwellen und 1 Stück liefern Rundholz, von Pölen nach Gliegen. 3 Stück eichen und 2 Stück liefern Kantholz, von Puszejewo nach Stettin.

Angelkommene Fremde.

- SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Markewitz aus Niemcghnet. v. Molegawet aus Swinow, Wietta aus Januszkowiz und Frau Gutsh. v. Chyzanowka aus Schwalkowice. MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Bangstein aus Hamburg, Mürmann aus Hieselsitz, Tripnowiz aus Breslau, Schulze und Vindenheim aus Berlin, von Meerbeck aus Paris und Dölke aus Hannover, Gutsh. Holz aus Kröben. HOTEL DU NORD. Obersplitenamt a. D. und Rittergutsbesitzer Frhr. v. Binde aus Oldendorf; Direktor v. Nobißch aus Pödenalec, Gutspächter v. Pryplusti aus Kolorzyn und Gutsbesitzer v. Pomorski aus Grabianowo. OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Gutsbesitzer v. Wösk aus Galizien, Gymnasial-Direktor Enger aus Drowo, Rittergutsbesitzer v. Zakrawski aus Cichowo, Regierungsrath Södel aus Breslau, die Kaufleute v. Stephani aus Frankfurt a. D. und Höl aus Neustadt a. D. BAZAK. Gutsbesitzer v. Rojnowski aus Sarbinowo und Probst Suminek aus Pusowo. HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer v. Sackel aus Blachowo, Gutsbesitzer v. Zabicki aus Pödenowo und Wirthschafts-Inspektor Strach aus Pödenowo.

L i t e r a t u r.

General-Coursbuch der Eisenbahnen, Posten und Dampfschiffe Deutschlands und der benachbarten Staaten. Leipzig, Verlag v. G. Dunter (vorräthig in der G. S. Mittler'schen Buchhandlung — A. G. Döpner — hier selbst). — Der Nutzen überschätzlicher, vollständiger Reiserouten in handlicher Form ist, deren Vollständigkeit, Genauigkeit und Uebersichtlichkeit vorausgesetzt, längst anerkannt. Es existiren solcher Werke bekanntlich schon mehrere von verschiedenem Werth, und es könnte bedenklich erscheinen, mit einem neuen Unternehmen dieser Art hervorzutreten. Diese Bedenklichkeiten aber schwinden, sobald man das oben angelegte Coursbuch in die Hand nimmt, ja es möchte leicht, falls es mit der Sorgsamkeit fortgeführt wird, welche diese erste Ausgabe bekundet, binnen Kurzem seine Nebenbuhler überflügeln. Der Aufsatz: „nach officiellen Quellen bearbeitet“, reicht heutzutage zur Erweckung unbedingten Vertrauens bei derartigen Büchern nicht mehr aus; soviel und aber bis jetzt Gelegenheit zur Vergleichung sich geboten, ist das Buch mit rühmenswerther Sorgfalt und Akkuratheit angefertigt. Aber es unterscheidet sich auch seinem Inhalte nach wesentlich von seinen Vorgängern. Es giebt nämlich nicht bloß die einzelnen Routen und Fahrpläne (143, darunter auch die französischen, schweizerischen, italienischen, russischen zc. Bahnen, nebst der englischen, französischen zc. Dampfschiffahrt), sondern gleichzeitig alle Notizen über den Sitz der Verwaltungsbehörden, Freigepräch, Ueberfahrtsorte, Retourbillets, und dann noch — was einen Hauptvorzug dieses Buches bildet — neben den Anschlußverbindungen zugleich ein vollständiges Verzeichniß aller von jeder Station der verschiedenen Routen a. gehen den Posten, nach Cours, Meilenzahl, Passagiergeld zc. Das gerade ist das wesentlich Neue und Praktische in diesem Buche, was seine Brauchbarkeit für den Reisenden unendlich erhöht und es zu einem überaus nützlichen Reisebegleiter macht. Ein vollständiges alphabettisches Register über alle, auch die kleinsten vorkommenden Ortlichkeiten ist, nebst einer gut gearbeiteten neuen Post- und Eisenbahnkarte von Deutschland und einer Münzvergleichungstabelle, eine sehr dankenswerthe Zugabe, und der Preis (15 Sgr.) für einen Band von 25 Bogen bei eleganter Ausstattung so billig, daß dem Unternehmen wohl der günstigste Erfolg kaum fehlen kann. Dr. J. S.

Wittheilungen aus Justus Perthes' Geographischer Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesamtgebiete der Geographie von Dr. W. Petermann 1857. Heft VI. Der Direktor des kaiserl. russischen topographischen Kriegsdepots, Generalmajor v. Waramberg, giebt mit Bezug auf zwei nach seinen Originalvorlagen zusammengestellten Karten einen genauen Bericht 1) über die in Rußland bis zum Jahre 1858 ausgeführten topogra-

phischen Aufnahmen, und 2) über die Ausdehnung der trigonometrischen und astronomischen Arbeiten. Die eine der Karten giebt außerdem einen Nachweis der großen Gradmessungen, Chronometer- und Nivellementsexpeditionen. Wir erhalten somit aus den beiden, in Farbendruck ausgeführten Karten und dem dazu gehörigen Aufsatz eine schätzbare Uebersicht der großartigen Aufnahmen, die russischerseits bis zum heutigen Tage und besonders seit dem Jahre 1820 in Ost-Europa und einem Theile West-Asiens ausgeführt worden sind, und welche sogar über die Grenzen des russischen Reiches, bis Belgrad, Saloniki, Konstantinopel, über ganz Kleinasien, bis Jerusalem und über das Flußgebiet des Euphrat bis an den persischen Meerbusen, reichen. Die Aufnahmen geschehen in verschiedenen Maßstäben und in verschiedenen Graden der Genauigkeit und Ausführlichkeit, von 1:16800 in den strategisch wichtigen und bevölkerteren Gouvernements, bis zu 1:210000 in wasserleeren, öden oder unbewohnten Gegenden.

Das Heft enthält außer dieser Arbeit nebst kleinen Mittheilungen und einem Literaturbericht die Schilderung einer interessanten Reise um den Arica-See in Persien, im Jahre 1856 von Nicolai v. Seidlitz ausgeführt, und einen sehr gediegenen Aufsatz von Emil Flugge, Lehrer an der Königl. Gewerkschule in Chemnitz, über die Erdbeben und Vulkanausbrüche, die sich während der Jahre 1855 und 1856 in den verschiedenen Theilen der Erde ereignet haben. Es bildet diese Arbeit nicht eine trockene Chronik, sondern eine Untersuchung und Darstellung einiger der interessantesten Punkte des Erdbebenphänomens auf Grund der verschiedenen Erdbebenerscheinungen in der genannten Periode, wie über den Antheil der Atmosphäre an den Erdbeben, der Koinzidenz der Atmosphäre, Zusammenhang zwischen Erdbeben und Luftdruck, das Auffreten irrespirabler Gasarten und Beunruhigung der Thierwelt, die Abnahme der Temperatur als Folge der Erdbeben auf die uns nächstbaren Theile der Erdoberfläche und dergl. mehr. Dieser Aufsatz ist begleitet von einer kleinen Weltkarte in Holzschnitt.

B e r m i t t e l t e s.

* In Folge des letzten fürchtbaren Sturmes, der in ganz Belgien große Verheerungen angerichtet hat, u. A. in Antwerpen eine Dame in Antinoline in die Luft führte und eine andre in den Stadtgraben warf, sind in Wlissingen mehrere große Schiffe von den Ankern gerissen, sehr beschädigt und auf den Strand geworfen worden. * Einer Mittheilung im „Boston Transcript“ zufolge war es den amerikanischen Täuchern endlich gelungen, ein Kriegsschiff von 16 Kanonen im Hafen von Sebastopol aus der Tiefe zu holen. Vor Ablauf des Sommers, hieß es, würde die ganze Flotte wieder auf dem Wasser schwimmen. Ob sie jedoch als solche noch zu gebrauchen sein wird, darüber ist Nichts gesagt.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Gegenwärtig, wo die beiden alten Volksschulen auf möglichst Bequemste bei Gasbeleuchtung neu eingerichtet sind...

Nachdem beabsichtigen wir, mehrere der uns eigentümlich gehörigen Stellen zu verpachten...

Montag am 30. August. Schluß der Waaren-Auktion Sapienaplatz Nr. 15,

und kommen an diesem Tage namentlich die Kleiderstoffe, Kadeneinrichtung, Gastrone und Möbel zur Versteigerung.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Möbel-Auktion.

Dienstag, am 31. August werde ich im Auktionslokale, Breitenstraße Nr. 20 und Büttelstraße Nr. 10:

Mahagoni-, birchene u. eldene Möbel, als: Tische, Stühle, Sophas, Kleider-, Wäsche-, Speise- und Küchenstühle, Tru-meaux und Goldrahmen Spiegel, Waschtische, Komoden, Bettstellen mit Mat-tragen, Betten, sowie Haus-, Küchen- und Wirthschaftsgeräthe,

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Mittwoch am 1. September c. Mittags 12 Uhr werde ich in der Judenstr. an Ort und Stelle:

die in der hohem neuen Frauenbet-schule belegene Sitzbank Nr. 100, gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Am 3. September c, Vormittags von 8 Uhr an, werden in Dentschen durch den Magistrat verschiedene Sachen und zwar: Damenkleider, Leinwand, Betten, Möbel, Hausgeräth, Bücher, Gold und Silber gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Das Vorwerk Uszczelein im Breschener Kreise, 1 Meile von Szczalkowo und Posener Chaussee gelegen, ist nebst lebendem und todtm Inventarium theilungshalber aus freier Hand zu verkaufen.

Die beiden Grundstücke Wallischei Nr. 81/41 und Hinterwallischei Nr. 6/139, sollen freiwillig verkauft werden.

Das Grundstück Schützenstraße Nr. 6, bestehend aus Vorder- und Hinterhaus, nebst Garten, ist zu verkaufen.

Das Nähere ist zu erfahren bei S. Köhler, alten Markt Nr. 74.

Hierdurch beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, dass wir am hiesigen Platze ein

Produkten- und Kommissions-Geschäft

unter der Firma: Rudziejewski & Kayser

errichtet haben. Posens, im August 1858.

(Komptoir: Bergstrasse Nr. 12.



Der Potsdamer Vieh-Versicherungs-Verein

Schweine und Ziegen gegen 24 Sgr. pro Stück versichert.

Die Entschädigung wird nicht nur im Fall des Todes, derselbe mag naturgemäß oder durch momentane Unfälle, als Beinbruch, Feuerbrunst, Blüthschlag etc. entstehen, sondern auch dann geleistet, wenn ein Thier in Folge einer Krankheit oder eines Unfalles lebend zu jedem Gebrauche unfähig wird.

Durch den Konkurs der Magdeburger Aktien-Viehversicherungs-Gesellschaft ist wohl genügend bewiesen, daß nur Gegenständigkeith wahrhafte Sicherstellung der Entschädigung bei Verlusten bietet, und sind Statuten obigen Vereins bei Unterzeichnetem, der zur Vermittelung von Versicherungsanträgen und sonst erwünschter Auskunft sich gern bereit ist, gratis zu haben.

Heilgymnastisch-orthopädisches Institut für Krankheiten der Bewegungsorgane, als: Lähmungen, Rückgrats- und Gelenkverkrümmungen etc.

In geeigneten Fällen Mitwendung der Elektrizität, nach den neueren wissenschaftlichen Ergebnissen.

Kurstunden: täglich Vormittags von 11 bis 1 Uhr, Nachmittags von 5 bis 7 Uhr.

Sprechstunden: Morgens bis 9 Uhr, Nachmittags von 4 bis 5 Uhr, in meiner Behausung, Sapienaplatz Nr. 3, 2 Treppen hoch, wo auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Dr. H. Löwenthal, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, Direktor des Instituts für schwedische Heilgymnastik und Orthopädie.

Für das leidende Publikum.

Vielleitigen Anfragen zu begegnen, zeige ich hierdurch an, dass ich auswärtige Patienten, welche an langwierigen Uebeln leiden, auf brieflichem Wege behandle und zugleich die erforderlichen, von mir bereiteten Medikamente überschicke.

Die bedeutenden Heilerfolge der Homoeopathie in den schwersten und hartnäckigsten Krankheiten, als in Brust- und Unterleibsbeschwerden, Engbrüstigkeit, Epilepsie, Magenkrampf, Augen- und Gehörleiden, Knochenfrass, geschlechtlichen Störungen, Nerventübeln u. dergl. veranlassen mich auch solche Patienten darauf aufmerksam zu machen, die gegen ihre Beschwerden anderweitige Hilfe bereits vergeblich in Anspruch genommen haben.

Armen freie Behandlung und Arznei. Dr. J. Löwentstein, prakt. homoeopathischer Arzt zu Bromberg (früher Schwetz.)

Trauben-Kur.

Mit dem 15. September c. wird die hiesige Traubenkur-Saison eröffnet werden; indem das unterzeichnete Komite dieses bekannt macht und zu zohrelichem Besuch hiesiger Stadt mit ihrer romantischen Umgegend einladet, bemerkt es noch, daß die diesjährigen Trauben von ausgezeichneter Güte sein werden und den Kurgästen auf portofreie Anmeldungen geeignete Wohnungen zu beschaffen sich erbietet.

Grünberg in Schl., den 22. August 1858. Das Traubenkomite.

Unentgeltlich

wird in höchstens einer Minute jeder Zahnschmerz vertrieben; auch nach auferhalb nah und fern unentgeltlich gegen Vergütung der Emballage bei G. Hüchstadt in Berlin, Lindenstr. 54.

Zeuschner's

Atelier für Photographie, Panotypie und Portraitmalerei, Wilhelmsstr. 25 neben "Hotel de Bavière", ist täglich von 9 bis 4 Uhr geöffnet.

THURINGIA.

Versicherungsgesellschaft in Erfurt.

Statutenmäßiges Grundkapital: Drei Millionen Thaler.

Die „Thuringia“ übernimmt zu festen billigen Prämien: Versicherungen gegen Feuer-schaden, namentlich auf Felderzeugnisse in Scheunen und Schobern, Vieh, Ackergeräthe und landwirthschaftliche Gegenstände jeder Art, Lebens-Versicherungen und jede Art Kapital-, Sparkassen- und Renten-Versicherungen, Passagier-Versicherungen und Kinder-Versorgungen, Transport-Versicherungen zur See, per Fluß, Eisenbahn oder Frachtwagen.

Die Gesellschaft läßt an die auf längere Zeit bei ihr Versicherten die Hälfte ihres jährlichen reglementsmäßig ausgemittelten Geschäftsgewinnes zurückfließen.

Prospekte und Antragsformulare, so wie jede gewünschte nähere Auskunft ertheilen die unterzeichneten Vertreter der Gesellschaft

in Posen die Hauptagentur M. Kantorowicz Nachfolger, Wilhelmsstr. 24,

- die Agentur Hirsch Töplitz, Schuhmacherstr. 13, die Agenten in Birnbaum, Hr. W. Göding, Zimmermstr. Borek, Hr. Böhmig, Maurermstr. Dentschen, Hr. Gust. Drescher, Maurermstr. Braunstadt, Hr. Wm. Franke, Handschuhfabr. Gräß, Hr. Karl Hänisch, Zimmermstr. Jarocin, Hr. August Wolff, Kaufmann. Jutoschin, Hr. Krause, Maurermstr. Kempen, Hr. David Lasler, Kaufm. Krotochin, Hr. Ed. Köppl, Baumstr. Kofschmin, Hr. J. D. Meer, Kreissterarzt. Lissa, Herren Helwich und Drogand, Kaufleute. Meseritz, Hr. Herrm. Clemens, Kaufm. Neustadt a/W., Hr. Valentin Lissner, Kaufm. Neustadt b. P., Hr. J. A. Tappert, Apoth.

Für Bauunternehmer. Feuersichere Steinpappen zur Bedachung,

aus der Fabrik der Herren Albert Danke & Comp. in Berlin (Moabit) direkt bezogen, halte ich stets auf Lager und übernehme die komplette Eindeckung von Dächern unter Garantie bei solider Arbeit wie bisher.

Zu geeigneten Aufträgen halte ich mich bestens empfohlen. Rudolph Rabsilber, Spediteur in Posen, Breitenstr. 20, Büttelstr. 10.

Feuersichere Dachpappe

vorzüglichster Qualität, offerirt den Ballen à 30 Tafeln, 130 Zollpfund schwer und circa 220 Quadratfuß enthaltend, zu dem Preise von 4 Thlr. pro Ballen und 3 1/2 Thlr. pro Centner. B. Hamburger, Rassegasse 3.

Feuersichere Steinpappe zur Bedachung, von Herren Schröder & Schmerbauch in Stettin, empfiehlt Posen. Theodor Baarth.

Steinpappen zur Dachdeckung offerirt in vorzüglicher Güte zu den billigsten Preisen

Eduard Mamroth. Komptoir: Posen, Markt Nr. 53.

Stalling & Ziem'sche Dachpappen, pro Ctr. 4 Thlr. Komplett Eindeckungen mit Benutzung der besten Materialien lasse ich unter Leitung eines tüchtigen Dachdeckermisters à 6 Thlr. pro Quadratruhe ausführen und leiße auf 3 Jahre Garantie.

Philipp Wedell, Komptoir Markt Nr. 47.

Engl. Steinkohlen und Gogoliner Kalk

offerirt billigt der Spediteur Rudolph Rabsilber.

Veru-Guano, direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung, Herren Ant. Gibbs & Sons, empfehlen somit als zuverlässig echt und besorgen solchen von unserm hiesigen und unserm Stettiner Lager nach allen Richtungen. N. Helfft & Co., Berlin. Unter den Linden Nr. 52.

Echter Probsteier (Original-) Saat-Roggen und Weizen, der bekanntlich das 25. Korn liefert. Wie seit 30 Jahren, nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saat-getreide entgegen, und müssen den Aufträgen als-Angeld 6 Thlr. pro Tonne franco beigefügt werden. — Eine Tonne in der Probsteier ist gleich 2 1/2 Berl. Scheffeln. N. Helfft & Co., Berlin. Unter den Linden 52.

Aufträge auf echten Probsteier Saat-Roggen in plombirten Säcken und auf echten Veru-Guano nimmt zur prompten Effektuierung für die Herren J. F. Poppe & Co. in Berlin entgegen der Spediteur Rudolph Rabsilber in Posen.

Drangerie-Verkauf. Am 1. September c. findet die Fortsetzung der Liquidation der Drangerie zu Kella statt, und kommen noch über 50 Drangerie-, Granat- und Lorbeer-bäume von seltener Größe und Schönheit, so wie gegen 1000 andere seltene und schöne, in passende Gruppen zusammengestellte Topfgemäße zum Verkauf. Der Kunstgärtner Sedlag in Kella

nimmt Aufträge an. Bemerket wird noch, daß die Posten aus Posen und Breschen Mittags in Kella eintreffen und Abends nach beiden Orten zurückgehen.

לשנה טובה תחת Zum Jahreswechsel des Jahres 5619 empfehlen wir Neujahrskarten mit passenden hebräischen und deutschen Inschriften. A. Löwenthal & Sohn. Auswärtige Bestellungen werden prompt effektul-

לשנה טובה תכתב

Zum bevorstehenden ist. Neujareshfeste empfehlen wir einem geehrten Publikum geschmackvolle Gra-
tulationskarten mit passenden hebraischen Inschriften sowohl in en gros als en detail zu sehr billigen Preisen.

Gebrüder Plessner,

Papier- und Schreibmaterialien-Handlung, alten Markt Nr. 91.

NB. Bestellungen von auswärtig werden pünktlichst effectuirt.

Wissensbillets, Rechnungen, Wirtschaftstabellen,
Korregistrier, Wechsel etc. werden sauber angefertigt
in der Lithographie von **Johann J. Martin**,
Wilhelmsstraße Nr. 26, Hôtel de Bavière.

Herbst-Mäntel

in grösster und reichster Auswahl empfehle
zu den billigsten Preisen.

Anton Schmidt.

Kleine und große vierschneidige
Sechsfel-Maschinen mit englischen
Strohwalzen, sowie Bernsteiner Ru-
schadlo-Plüge sind wieder vorrätzig
bei **J. Silberstein**,
Bronnerstraße Nr. 4.

F. HALLER,

Wilhelmsplatz Nr. 7,

empfehlte sein reichhaltiges Lager von
Berliner Möbel- und Polsterwaaren
unter **Garantie** und zu **billigsten Preisen**.

Spiegelrahmen in allen Arten, als: Gold-, antike Bronze- und allen Holz-
arten, mit besten französischen Gläsern.

Gardinenstangen in allen Gattungen nebst Zubehör.

Grund eigener Fabrikation stelle ich bei **bester Arbeit** die **allerbilligsten Preise**.

Die Billard-Fabrik

des **A. Wahner** in **Breslau**,
Nikolaistraße Nr. 27,
empfehlte die **ersten holländischen Kreis-
Fegelbahnen**.

Vegetabilischen Stangen = Pomade

(in Originalstädken à 7 1/2 Sgr.)
habe ich wiederum neue Bezüge gemacht und halte dieses, auch in hiesiger Gegend allgemein so beliebt ge-
wordene Kosmetikum zu gef. weiterer Abnahme bestens empfohlen. Aus rein vegetabilischen In-
gredienzien zusammengesetzt, wirkt diese Stangenpomade sehr **wohlthätig** auf das Wachstum der
Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und sie vor Austrocknung bewahrt, verleiht ihnen erhöhten **Glanz**
und **Elastizität** und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel.
Alleiniger Depositionär in **Posen** **Ludwig Johann Meyer**.

Empfehlenswerth für jede Familie!

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise:

„Occidit, qui non servat“,

erfunden, einzig und allein destillirt von **H. Underberg-Albrecht**,
am Rathhaus in Rheinberg am Niederrhein,
Hoflieferant
Sr. Majestät des Königs von Baiern,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen,
Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern
und mehrerer anderer Höfe.
Dieser weltberühmte, magenstärkende Bitter-Liqueur, der sich sowohl von Seiten hoher
Potentaten, der anerkanntesten Herren Aerzte und des Publikums einer überaus günstigen
Aufnahme erfreut, ist echt und unverfälscht zu haben in ganzen und halben Flaschen und Flacons
in **Posen** bei **Herrn Jacob Appel**.
Auf den Verbrauch in Zuckerwasser, als ein sehr angenehmes und kühlendes Getränk,
wird noch besonders aufmerksam gemacht.

Gingefandt.

Wir entnehmen dem „Publicisten“ Folgendes:
Augenübel sind eben so allgemein, als Hüfte
bagen selten ist. Wo es sich um Augen-Operationen
handelt, da weiß man, wohin man sich wendet, da
sind Jüngken und Gräfe da; wo es sich aber nur um
eine Schwäche des Sehvermögens handelt (und dies
ist die allgemeine Erscheinung), da ist, wie es scheint,
noch kein Heilverfahren erfunden, von dem sich sagen
ließe, daß es ein zuverlässig helfendes wäre. Mit
Romershausen's Augen-Össenz sind Viele zufriede-
nen, Viele dagegen wiederum nicht. Unter diesen Um-
ständen ist es durchaus von Interesse, die „Erschein-
nungen Kenntnis zu nehmen, die, wenn sie sich auch
nicht als absolute Heilmittel ankündigen (und welches
Mittel könnte dies?), doch mindestens die Eigen-
schaften in sich zu tragen scheinen, die geeignet sind, das
Auge, dieses kostbare Gut des Menschen, zu stärken,
und der Zunahme der Gesichtsschwäche Einhalt zu
thun. Als eine solche Erscheinung stellt sich das
Stroinski'sche Augenwasser dar. Die „Schle-
sische Zeitung“ bringt darüber zwei Zeugnisse, die aller-
dings bemerkenswerth sind. Zuerst eins von dem
Rentier Hiller-Sina zu Breslau: „Seit meiner
Kindheit litt ich an den Augen; im Jahre 1852 wurde
aber das Uebel so arg, daß ich mehrere der berühm-
testen Augenärzte zu Rathe zog, die mir aber die trau-
rige Nachricht gaben, daß der graue Star sich aus-
bilde, sich dagegen nichts thun ließe, derselbe aber in
kurzer Zeit zur Operation reif sein werde. In dieser
Angst reiste ich zu Herrn Stroinski nach Reisse,
da mir dessen Augenwasser so sehr empfohlen ward;
nachdem er meine Augen untersucht, gab er mir eine
Flasche desselben nebst Gebrauchs-Anweisung. Seit
dieser Zeit benutze ich solches, und nächst Gott habe
es ihm zu verdanken, daß das Uebel keine wei-
teren Fortschritte gemacht, und meine Augen so geblie-

ben, wie sie es 1852 waren.“ Ferner ein Zeugniß
des Dr. Julius Goldschmidt zu Breslau fol-
genden Inhalts: „Der Wahrheit gemäß beschreibe
ich als Hausarzt des Herrn Rentier Hiller-Sina, daß
derselbe seit fast 30 Jahren, so lange ich dessen ärz-
liche Pflege übernommen habe, an Schwäche der
Augen litt, daß sogar seit dem Jahre 1850 der
graue Star sich zu bilden anfang, dessen weiterem Um-
schreiten durch die Anwendung des Stroinski-
schen Augenwassers sich Schranken setzen ließ, das
Augenübel nicht nur allein nicht weitere Fortschritte
machte, sondern auch die Sehkraft gestärkt worden ist.“
Die Haupt-Niederlage dieses vortref-
lichen Augenwassers befindet sich bei
Ludwig Johann Meyer, Neue-
straße, und ist daselbst die Flasche à 10 und
16 Sgr. zu haben.

Barterzeugung = Extrakt,

à Dose 1 Zhr.

Dies Mittel wird täglich ein Mal in der Portion zweier
Erbsen in die Backen eingerieben und erzeugt binnen
6 Monaten einen vollen kräftigen Bart, wofür die Fa-
brik garantiert, widrigenfalls den Betrag zurückersetzt.
Verkauf in Posen und Umgegend in der Pa-
pier-, Schreib- und Zeichenmaterialien-Handlung
A. Löwenthal & Sohn, Markt,
unterm Rathhause Nr. 5.
Erfinder **Rothe & Komp.** in Berlin.

Echt persisches Insektenpulver, à Zl.

5 Sgr. Dieses Pulver ist ein sicheres Spezifikum
zur Vertilgung der Flöhe, Wanzen, Motten etc.,
und ist namentlich das zweckmäßigste Mittel, um
die mit Flöhen behafteten Hunde vollkommen von
dieser Plage zu befreien. Selbiges empfiehlt
Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Dresdener Fliegenpulver.

Nach vorschriftsmässiger Untersuchung, den Menschen, so wie allen Haus-
thieren rein unschädlich, ist es das neueste und zweckmässigste Mittel, um die
Fliegen schnell und sicher zu tödten. Dasselbe ist laut Gebrauchsanweisung nur
mit Wasser vermischt aufzusetzen. Zu haben in einzelnen Paqueten à 1 Sgr. und
3 Pakete desgleichen à 2 1/2 Sgr. bei **Ludwig Johann Meyer**,
Neuestraße.

Gewürz - Tropfen gegen Leibschmerzen und
Diarrhöe bei J. Fäschin, Markt Nr. 7.

Angekommen Danziger **Speck-Flundern** bei
Adolph Basch,
Sapienaplatz Nr. 7.

Chocolade à la d'Heureuse
und **Sabu-Baifées** empfiehlt täglich die Kondi-
torei von **A. Pätzner**, Breslauerstraße 14.

Frische große reife Ana-
nas empf. Jüder Appel, n. d. l. Bant.

Friedrichstraße Nr. 24 im Bureau der 5. Gendar-
merie-Brigade liegen 178 Paar gute **Sufeisen-**
taschen nebst Riemen zum Verkauf.

Eine zweiflügelige Kellerhalsuhr mit starkem Be-
schlag ist billig zu verkaufen Gr. Berberstraße Nr. 10.

Halbdorfstr. Nr. 30 im Gebhardischen Grund-
stück beim Restaurateur **Orkanow** steht ein Repo-
sitorium nebst Kaffe und Schild zu einem Materialien-
Geschäft sofort zum Verkauf.

Ein gutes Pianoforte
wird zu mietzen gesucht. Adressen sub N. werden in
der Exped. d. Blg. sogleich erbeten.

Am 31. August 1858.

Ziehung des Badischen

Eisenbahn - Anlehens

vom Jahr 1845.

Jedes Loos muß einen Gewinn erhalten.
Hauptgewinne in Gulden: 14 mal 50,000,
54 mal 40,000, 12 mal 35,000, 23 mal
15,000, 55 mal 10,000, 40 mal 5,000,
58 mal 4,000, 366 mal 2,000, 1994 mal
1,000, 1770 mal 250.

Der geringste Gewinn beträgt fl. 45.
Obligations-Loose, deren Verkauf in allen
Staaten gesetzlich erlaubt ist, kosten:

Thlr. 32 und werden nach der Ziehung à
Thlr. 30 1/2 wieder zurückgenommen.

Die Ziehungsliste erfolgt pünktlich franco.
Der Verloosungsplan ist gratis zu haben und
wird auf jedes Verlangen franco überschickt.
Alle Anfragen und Aufträge sind direkt zu
richten an:

Anton Horix,

Staatseffekten-Handlung in Frankfurt a. M.

5000 Rthlr.

Hypotheken-Verkauf.

auf einem in einem lebhaften Stadtheile Posen's
belegenen Hausgrundstücke, sind zur ersten Stelle ge-
gen dreifache Sicherheit, pünktlicher Zinszahlung 5000
Thlr. Hypotheken, welche innerhalb 3 Jahren zurück-
gezahlt werden, billig zu verkaufen. Das Nähere in
der Exped. d. Blg. unter B. L. Nr. 8.

800 Thlr. werden zur ersten Stelle auf ein in
Posen belegenes Grundstück auf 4 Jahr Ziel unter,
für den Darlehner vortheilhafter Bedingung, eiligst
gesucht. In der Exped. dieser Zeitung unter M. N.
ist das Nähere zu erfragen.

Niederlagen von Posener Guano, Wie-
senbündner und Dampfnochenmehl befinden sich:
in **Posen** bei **Hrn. Rudolph Rabsilber**,
in **Rawicz** bei **Hrn. Adolph Pollack**.
Die Posener Guano-Fabrik.

Deutsche Volksbibliothek.

Neue Folge

in wöchentlichen Lieferungen.

Von Oktober dieses Jahres an erscheinen
Humboldt Kosmos und Ansichten der Natur,
Lenau's epische Dichtungen: Albigenfer, Faust
und Savonarola,
Tffland dramatische Werke,
Bedliß Gedichte und Dramen,
Woff Homer's Werke,
in 100 Lieferungen
von circa 10 Bogen Schillerformat, 4 Sgr. die Lieferung.
Es genügt also die kleine wöchentliche Ausgabe von nur 4 Sgr., um nach und nach diese inhalt-
reiche Bibliothek zu erwerben.
Niemand wird durch die Subskription zu Abnahme einer bestimmten Anzahl
von Bänden verbindlich gemacht; Jeder kann zurücktreten, wenn es ihm be-
liebt. Späterer Eintritt in die Subskription kann aber nur denen gestattet werden, welche die be-
reits erschienenen Lieferungen nachträglich übernehmen.
Einzeln Autoren oder Lieferungen werden nicht abgegeben.
Wir glauben mit voller Zuversicht auch für diese von so vielen Seiten gewünschte Fortsetzung
unserer Volksbibliothek auf die Theilnahme aller Freunde vaterländischer Bildung und Literatur zählen
zu dürfen, und sind bereit, denen, welche sich der Mühe des Sammelns von Subskribenten unterziehen,
auf 12 subskribirte Exemplare das 13. gratis zu gewähren.
Stuttgart und Leipzig, 1858.

J. G. Cottasche Verlagshandlung.
G. J. Göschen'sche Verlagshandlung.

Zu zahlreichen Subskriptionen empfiehlt sich in Posen die **C. S. Mittlersche** Buchhand-
lung (A. G. Döpner).

Begen Verlegung meines Geschäftes von hier nach
Breslau wird dasselbe am 1. September ge-
schlossen und ersuche ich meine geehrten Kunden,
welche mir Hüte zur Reparatur übergeben haben,
dieselben bis dahin abzuholen. Auch ersuche ich dieje-
nigen, welche an mich noch Forderungen zu machen
haben, so wie die, welche bei mir mit Zahlungen im
Rückstande stehen, ihre Angelegenheit mit mir zu re-
guliren. **Louis Orthmann**, Hutmacher.

Das zu einem Restaurationsgeschäft eingerichtete
Grundstück Nr. 12 am alten Markt ist vom 1. Okto-
ber c. ab zu vermietzen. Das Nähere beim Eigentümer
G. Offierski.

Gr. Berberstraße Nr. 47 sind 2 Zimmer
und Küche zu vermietzen.

Friedrichstr. 19 ist von Michaeli c. ab eine Wohn-
nung zu vermietzen. Näheres beim Wirtsh.

Große Berberstraße Nr. 41 ist vom 1. Oktober c.
ab ein Zimmer zu vermietzen.

Bergstraße Nr. 3, im Hofe rechts, unten,
ist eine möblierte Stube vom 1. September ab sehr
billig zu verm. Auf Verlangen auch Beköstigung.

Al. Berberstr. 13 ist ein möbliertes Zimmer, vorn-
heraus im ersten Stock, vom 1. September ab zu verm.

Ein junger Mann,

der sich wissen sch. beschäftigt, sucht eine möblierte Stube
mit Pianoforte. Adressen sub X. werden in der Ex-
ped. d. Blg. sogleich erbeten.

Une dame française née de Suisse désire
entrer dans une maison honorable, et prie
d'adresser les lettres à Mademoiselle C. Schop-
pen à Posen, Bergstrasse Nr. 7.

Ein Reisender für eine Tapetenfabrik
wird gesucht; ferner kann ein **Buchhalter** eine
annehmbare Stelle in einem Engros-Geschäft erhalten
durch **Herrn W. H. Lehmann**, Kaufmann in
Berlin.

Ein Commis, der das **Manufaktur-
Geschäft** erlernt hat, mit guten Zeugnissen
versehen und selber **Landessprachen** mäßig
ist, wünscht sofort oder zu **Michaelis** in derselben
oder irgend einer andern **Branche** placirt zu wer-
den. Offerten p. r. E. O. R. Posen abzugeben.

Ein Lehrling wird für eine
Weinhandlung

verlangt. Wo? erfährt man in d. Exped. d. Zeitung.
Ein gebildeter Mann sucht Beschäftigung. Zu er-
fragen in der Exp. d. Blg.

Vor dem Kauf der gestern Abend gestohlenen Fessen-
Darmstädtischen Prämien Scheine à 25 Gulden Rheinisch
Nr. 49,006 und 63,609 wird gewarnt.
Posen, den 25. August 1858.

Zu den bevorstehenden Festtagen, als
ראש השנה ויום כיפור
wird im Saale des Budwigschen Hôtel Got-
tesdienst stattfinden. Näheres daselbst.

Kirchen-Nachrichten für Posen.
Ev. Petrikirche: Sonntag, 29. August, Abends
6 Uhr: Bericht des Herrn D.D. Predigers Wort
über die in Leipzig stattgehabte Hauptversammlung des
Gustav-Adolf-Vereins.

Dem großen **Musikalien-Leihinstitut** von **Ed. Bote & G. Bock, Königliche Hof-Musik-Handlung**. Können täglich unter den vortheilhaftesten Bedingungen Teilnehmer beitragen; alle neuen Erscheinungen der musikalischen Literatur werden in zahlreichen Exemplaren in dasselbe aufgenommen. Die Abonnements mit Berechtigung, für den ganzen gezahlten Abonnementsbetrag Musikalien nach freier Wahl gratis entnehmen zu können, werden bestens empfohlen. Das **Musikalienlager** bietet die grösste Auswahl. **Posen, Wilhelmsstrasse 21.**

Familien-Nachrichten. Als Verlobte empfehlen sich: Mathilde v. Zarisch, geb. Gerlach, Rudolph Schönemann. Dunsau und Samler, im August 1858.

Sommertheater in Posen. Den vielseitigen Wünschen eines geehrten Publikums zu genügen, habe ich neuerdings mit Sennora Petra Camara auf zwei Vorstellungen abgeschlossen. Sonntags, vorletzte Gastvorstellung der Sennora Petra Camara, ersten Tänzerin des Königl. Theaters zu Madrid, so wie des Sennor Guerrero, Balletmeisters und ersten Tänzers desselben Theaters, und der Damen Gabriela Romeral und Anna Camara. Zum ersten Male: **Estrella**. Ballet in 1 Auf-

juge. Musik von Guerrero. Introduction, ausgeführt von den Sennoritas Gabriela Romeral und Anna Camara. La Manola, ausgeführt von Sennora Petra Camara. Soledad, ausgeführt von Sennorita Gabriela Romeral und der ganzen Gesellschaft. La Torreador, ausgeführt von Sennora Petra Camara, Sennor Guerrero, Sennoritas Gabriela Romeral und Anna Camara. Jaleo, ausgeführt von der ganzen Gesellschaft. Finale, Bolero, ausgeführt von Sennora Petra Camara und Sennor Guerrero. Vorer: **Schreckwirkungen**. Schwanz in 1 Akt von L. R. Lenz. Zum Schluss: Auf Verlangen zum zweiten Male: **La Gallegada**. Komisches Ballet in 1 Akt. 1) Introduction, ausgeführt von Sennorita Anna Camara und dem Corps de Ballet. 2) Pas de Paysans comique en Gallicie, ausgeführt von Sennor Guerrero und Sennorita Gabriela Romeral. 3) Fandango et Finale, ausgeführt von Sennor Guerrero, Sennoritas Gabriela Romeral und Anna Camara und dem Corps de Ballet.

Sonntag, letzte Gastvorstellung der spanischen Nationaltänzer. **La Glabelina**. Großes Diverfissement in 1 Akt. Vorer zum zweiten Male: **Eine Ohrfeige um jeden Preis**. Lustspiel in 1 Akt. Hierauf: **Der reisende Student oder das Donnerwetter**. Musikalisches Duoblet in 2 Akten. Zum Schluss: **La Valencianna**. Komisches Ballet in 1 Aufzug. Anfang 6 Uhr. Vom 1. September ab bleibt die Sommerbühne geschlossen. **J. Keller.**

ODEUM. Sonntagsabend den 28. August c. **Konzert der Quartett-Sänger** aus Berlin. Anfang 6 Uhr. Billets à 3 Sgr. sind bei Herrn Hundt zu haben. Sonntag, den 29. August: **Tanzkränzchen à la Française.** Montag, Konzert der Quartett-Sänger aus Berlin. **Friedr. Wih. Kretzer.**

Schützengarten im Städtchen.

Sonntag, den 29. August c. **Außerordentliches großes brillantes Kunst-Feuerwerk**, arrangirt von Hrn. C. Borchagen in der vorzüglichsten Auswahl von Wiener Fronten, Erd- und Luftfeuerkörpern, nächstem eine brillante Girandole, wie bei der festlichen Illumination der St. Peterkirche zu Rom. Zum Schluss: **Die große Victoria-Säule**, großes brillantes Prachtsstück in unzähligen bunten Flammen. Vorer: **Großes Instrumental-Konzert.** Anfang des Konzerts um 5 Uhr, des Feuerwerks um 8 Uhr. Billets à 3 Sgr. sind in der Konditorei des Herrn Hundt, am Markt, zu haben. Kassenpreis 5 Sgr. Montag, den 30. August c. **Großes Konzert à la Gungl**, unter Direktion des Herrn Scholz. Zum Schluss: Großes militärisches Potpourri, gewidmet den Veteranen von 1813, 14 und 15, begleitet von einem Tambourkorps und Hornisten, sowie Kanonen- und Gewehrfeuer. Zum Schluss: **Großer Zapfenstreich.** Anfang 5 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr. Familien 5 Sgr. Abends außerordentliche brillante Beleuchtung des ganzen Gartens. **Karl Hundt.**

Bahnhoft-Garten. Sonntag den 29. August **Vorletztes Konzert.** Quartett und humoristische Gesangsvorträge der Herren Strack, Stahlhauer, Mücke und Ring aus Berlin. Anfang 5 Uhr. Entrée à Person 5 Sgr. Vorer Billets à 3 Sgr. in der Konditorei des Herrn Hundt am alten Markt.

Gesellschafts-Lokal. Sonntag den 29. August **großes Tanzkränzchen.** Peiser. **Falkenstein's Lokal.** Heute Sonntags, den 28. August: Zum Abendbrod: Gänsebraten, Braunkartoffeln und saure Gurken.

Kaufmännische Vereinigung der Produzenten-Börse.

zu Posen. (Produktenbericht.) Zu Anfang dieser Woche hatten wir wiederum starke Getreidezufuhr, die aber später nachließ, während sich überhaupt Kauflust nur für die besten Qualitäten kundgab. Feiner Weizen behauptete den Werth auf 80-85 Thlr., Mittelgattungen gaben nach, 63-70 Thlr., ebenso ordinäre (Bruchweizen), 45-50 Thlr. Roggen stellte sich billiger, schwerer 41-46 Thlr. (exquisite Sorten indess bis 50 Thlr.), leichtere 42-43 Thlr. Gerste ermäßigte sich ebenfalls, große 42-45 Thlr., kleine 38-43 Thlr., neue Gerste (mit Auswuchs) nur 33-34 Thlr. Alter Hafer erhielt sich auf 32-33 Thlr., diesjähriger erzielte 24-27 Thlr. Die Zufuhr von Delfaaten ist äußerst schwach und lassen sich Winterraps bis 105 Thlr., Wintererbsen bis 102 Thlr., Sommererbsen bis 85 Thlr., Sommererbsen bis 80 Thlr. notiren. Ein Abzug aus unsrem Vorrathen nach außerhalb der Provinz fand in dieser Woche nicht statt. — Das Geschäft in Weizen verlief äußerst still und kamen nur Umläge für den nächstigen Konsum zu Stande, ebenso blieb die Zufuhr aus. Weizenmehl ließ um ½ Thlr. nach, Nr. 0 6½ Thlr., Nr. 0 u. 1 5½ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 4½ Thlr., Nr. 0 und 1 4 Thlr. pro Cir. untersteuert. — Beim Terminhandel in Roggen setzte sich die Kurdrückgang bis nach Mitte dieser Woche in dem Maße fort, daß wir mit 2½ Thlr. hinter den vorwöchentlichen Schlusspreisen zu stehen kamen; hierbei bleiben indess die Umläge nicht unansehlich, wiewohl die Stimmung im Allgemeinen keine sonderliche Beßbarkeit bekundete; nach den eingegangenen besser auswärtsigen Berichten zeigte sich eine Aufregtheit, die den Kurs schnell mit ¼ Thlr. steigerte, schließlich jedoch in ruhiger Haltung mit ½ Thlr. billiger sich stellte, so daß Preise gegen Schluss der vorigen Woche mit 1½ Thlr. zurückblieben. Der laufende Monat wurde wiederum nicht in den Handel gezogen. — Das Geschäft in Spiritus reichte sich vollkommen dem der vergangenen Woche an, da man jetzt ruhig zu handeln scheint, um dann mit freier Kraft für lukrative Unternehmungen hervortreten zu können. Die Preise ermäßigten sich im Laufe dieser Woche mit 1 Thlr. für die nähen Termine, mit ½ Thlr. für die entfernteren, befestigten sich zwar später wieder um etwas, stellten sich aber immer noch um ½-¾ Thlr. billiger gegen vorwöchentliche Schlusskurse. Bei äußerst geringer Zufuhr von Spiritus war der Handel für diesen Monat gänzlich außer Acht gelassen, der für den nächstfolgenden wenig und für die übrigen Sichten auch nur mäßig beachtet.

Geschäftsversammlung vom 28. August 1858. Roggen (pr. Mispel à 25 Schfl.) malte Stimmung bei sehr geringem Geschäft, Preise ohne wesentliche Aenderung, pr. August 42 Thlr. Gd., pr. Septbr. Oktbr. 42 Thlr. bez., ½ Br., pr. Oktbr. Novbr. 43 ½ Thlr. bez., ½ Br.

Spiritus (pro Tonne à 9600 ¾ Tralles) bei unbedeutendem Werthe äußerst wenig gehandelt, loco (ohne Fass) 15 ½-16 ½ Thlr., (mit Fass) pr. August 15 ½ Thlr. Gd., pr. Septbr. 15 ½ Thlr. bez., pr. Oktbr. Novbr. 16 ½ Thlr. Gd.

Fonds.		Sr. Gd. bez.	
Preussische 3 ½ proc. Staats-Schuldscheine	85 ½	—	—
4 . Staats-Anleihe	—	—	—
4 ½ .	—	—	—
4 . Prämien-Anl. 1855	—	—	—
Posener 4 . Pfandbriefe	99 ½	—	—
3 ½ .	—	—	—
4 . neue Creditscheine	90 ½	—	—
Schlesische 3 ½ . Pfandbriefe	82 ½	—	—
Westpreuss. 3 ½ .	—	—	—
Polsische 4 .	89 ½	—	—
Posener Rentenbriefe	92 ½	—	—
4 proc. Stabobligationen II. Em.	88 ½	—	—
5 . Prob.-Obligat.	99 ½	—	—
Provinzial-Banquattien	88 ½	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien	—	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.	—	—	—
Prioritäts-Obligat. Lit. E.	76 ½	—	—
Polsische Banknoten	90 ½	—	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Wasserstand der Warthe: Posen... am 27. Aug. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 2 Zoll 25. Mitt. 8. 1. 2.

Fonds- u. Aktien-Börsen Berlin, 27. August 1858.	
Eisenbahn-Aktion.	
Aachen-Düsseldorf	81 B
Aachen-Mastriacht	37 G
Amsterd.-Rotterdam	67 B
Berg.-Märkische	78-77 ½ bz
Berlin-Anhalt	128 B
Berlin-Hamburg	107 ½ bz
Berlin-Potsd.-Magd.	138 ½ B
Berlin-Stettin	109 ½ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	96 B
do. neueste	94 ½-94 bz
Brieg-Neisse	65 B
Cöln-Crefeld	—
Cöln-Mindener	144 ½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	50 ½ bz
do. Stamm-Pr.	4 ½
do. do.	5 —
Elisabethbahn	5 —
Löbau-Zittau	4 —
Ludwigsh.-Bexb.	146 G
Magd.-Halberstadt	197 B
Magdeb.-Wittenb.	34 ½ bz
Mains-Ludwigsh.	86 B C. 81 B
Mecklenburger	51 ½-½ bz u B
Niederschl.-Märk.	92 ½ G
Niederschl.-Zweibr.	—
do. Stamm-Pr.	5 —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4 55 ½ bz
Oberschl. Litt. A.	4 139 ½ bz u B
und Litt. C.	3 128 ½ B
do. Litt. B.	—

Oestr.-Fr. Staatsb.	
Oppeln-Tarnowitz	171-70 ½ bz
P. Wilh. (St.-V.)	61 ½ G
Rheinische, alte	91 ½ B
do. neue	4 —
do. neueste	85 G
do. Stamm-Pr.	93 ½ G
Rhein-Nahabahn	59 ½-½ bz
Ruhrort-Crefeld	92 B
Stargard-Posen	90 ½ B
Theisbahn (30 ¾)	5 —
Thüringer	115 B

Prioritäts-Obligationen.	
Aachen-Düsseldorf	86 ½ B
— 2. Em.	4 —
— 3. Em.	4 92 G
Aachen-Mastriacht	5 83 ½ B
do. 2. Em.	4 80 ½ B
Berg.-Märkische	5 102 ½ G
do. 2. Ser.	5 102 ½ bz
do. 3. S. 3 ¾ g. (R. S.)	3 76 B
do. Düssld.-Elberf.	4 —
do. 2. Em.	5 —
do. 3. S. (D.-Soest)	4 85 ½ B
Berlin-Anhalt	4 93 ½ bz
do.	4 98 B
Berlin-Hamburg	4 102 ½ G
do. 2. Em.	4 101 ½ G
Berlin-P.-M. A. B.	4 90 ½ bz
do. Litt. C.	4 99 ½ bz
do. Litt. D.	4 98 ½ B
Berlin-Stettin	4 118 ½ B
Cöln-Crefeld	4 97 ½ G

Prouss. Fonds.	
Freiwillige Anleihe	4 101 ½ G
Staats-Anleihe	4 101 ½ bz
do. 1856	4 101 ½ bz

Cöln-Minden	
do.	4 —
do. 2. Em.	5 103 G
do.	4 89 ½ bz
do. 3. Em.	4 87 B
do. 4. Em.	4 86 ½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4 80 ½ B
do.	4 —
do. 3. Em.	4 4 ½ —
Magdeb.-Wittenb.	4 4 ½ —
Niederschl.-Märk.	4 92 ½ B
do. conv.	4 92 ½ B
do. conv. 3. Sr.	4 91 B
do. 4. Sr.	5 100 ½ G
Nordb. (Fr. Wilh.)	4 102 ½ G
Oberschl. Litt. A.	4 91 B
do. Litt. B.	3 79 B
do. Litt. D.	4 87 ½ B
do. Litt. E.	3 76 ½ F. 97 ½ G
Oestr.-Französa.	3 276 etw-77 bz
Pr. Wilh. 1. Ser.	5 100 ½ G II. 100 B
do. 3. Ser.	5 —
Rhein. Priorität	4 —
do. v. Staat g.	3 4 —
Ruhrort-Crefeld	4 —
do. 2. Ser.	4 —
do. 3. Ser.	4 —
Stargard-Posen	4 —
do. 2. Em.	4 96 ½ B
Thüringer	4 100 B
do. 3. Ser.	4 99 ½ bz
do. 4. Ser.	4 96 bz

Staats-Anl. v. 1853	
55r Präm.-St.-Anl.	4 95 ½ G
Staats-Schuldsch.	3 85 ½ bz
Kur-u.N. Schuldv.	3 84 B
Berl. Stadt-Oblig.	4 101 ½ G
do.	3 83 B
Kur-u. Neum.	3 86 G
Ostpreuss.	3 83 G
Pommersche	3 85 G
Posensche	4 99 ½ G
do.	3 88 G
Schlesische	3 86 ½ G
v. Staat gar. B.	—
Westpreuss.	3 82 ½ G
do.	4 91 ½ G
Kur-u. Neum.	4 93 ½ B
Pommersche	4 94 B
Posensche	4 93 B
Preussische	4 33 ½ bz
Rhein-u. westph.	4 94 ½ G
Sächsische	4 93 ½ G
Schlesische	4 93 ½ G

Bank- und Credit-Aktionen und Antheilscheine.	
Berl. Kassenverein	4 125 ½ B
do. Handelsgesell.	4 86 ½ bz u G
Braunschw. Bank-A.	4 107 B
Bremer Bankaktien	4 101 ½ B
Coburg. Credit-do.	4 73 ½ etw B
Danziger Priv. do.	4 85 ½ B
Darmstädter abgst.	4 95 ½-96 ½ bz
do. Ber.-Sch.	—
do. Zettel-do.	4 107 bz
Dessau. Credit-do.	4 89 ½ G
do. 55 ½-½ bz	—
Disk.-Comm.-Ant. 4	108 bz u G
do. Cons.-Sch.	—
Genfer Credit-A.	4 69-68 ½ bz u G
Göthaer Bank-A.	4 83 ½ B
Gothaer Priv. do.	4 83 etw hzu B
Hannoversche do.	4 94 ½ G
Leipzig. Credit-do.	4 72 ½-73 bz u G
Luxemburger do.	4 85 G
Meining. Cred.-do.	4 84 ½ B
MoldauerLand.-do.	4 —
Norddeutsche do.	4 87 ½ bz u G
Oestr. Credit-do.	5 122 ½ bz u B
Pomm. Ritter.-do.	4 110 ½ G
Posener Prov. do.	4 87 ½ G
Pr. Bankanth.-Sen.	4 139 B
Pr. Handelsgesell.	4 85 B

Gold und Papiergold.	
Friedrichsd'or	113 ½ bz
Loisid'or	109 ½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	4 458 ½ G
K. Sächs. Kass.-A.	99 ½ B
Fremde Banknoten	99 ½ bz u G
Fremde kleine	—

Wechsel-Course vom 26. August.	
Amsterd. 250fl. kurz	142 ½ G
do. do. 2 M.	141 ½ bz
Hamb. 300 M. kurz	150 ½ G
do. do. 2 M.	150 bz
London 1 Lstr. 3 M.	6 21 ½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	79 ½ bz
Wien 20 fl. 2 M.	99 ½ B
Augsb. 150 fl. 2 M.	102 ½ G
Leipzig 100 Thlr. ST.	99 ½ G
do. do. 2 M.	99 ½ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	56 ½ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	99 ½ B

Industrie-Aktion.	
Contin.-Gas-Akt.	97 ½ etw bz
Minerva	70 etw hzu B
Magdeb. Fenervers.	210 G
Concordia, Leb.-V.	105 G

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 108 Br. Darmstädter Bank-Aktion 96 Br. Oestreich-Credit Bank-Aktion 121 ½ Gd, 121 ½ Br. Schlesischer Bankverein 85 ½ etw. 84 ½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 96 Br. dito 3. Emission 93 ½ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86 ½ Br. Neisse-Brieger 65 ¾ Br. Oberschlesische Litt. A. und C. 140 Br. dito Litt. B. 129 ½ Br. dito Prior. Obligat. 89 ½ Br. dito Prioritäts-Oblig. 97 Gd. dito Prior. 76 ½ Gd. Oppeln-Tarnowitz 61 ¾ Br. Rheinische —, Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 50 ½ Br. dito Prior. Oblig. —, dito Stamm-Oblig. —.